

Kampfkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Kampfkampf erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Preis pro Nummer monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugsstelle: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Vertriebsstelle: 14. Fernruf: 21045 (Abd.); 21047 (Berl.).

Wird der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den cm Höhe und Spalte; 1 Wk. im Textfeld. Sonntags: 20 Pf. für den cm Höhe und Spalte. Druckerei G. m. b. H. Halle, Leipzigerstr. 14. Fernruf: 2221. Druckanstalt: Kampfkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 27. Januar 1930

10. Jahrgang * Nr. 22

Wilde Presseheize gegen USSR. und KPD.

Der Krieg gegen den Bolschewismus

„Demokraten“ und Bazillisten in vorderster Front — Heize gegen die Parteiführung — Panzerauto an der Elbebrücke — Verteidigt Partei und Sowjetunion

Das „Berliner Tageblatt“ vom 25. Januar steigert die Verleumdungen gegen die KPD. Bis zu einem Grade, der bisher nur in der sozialfaschistischen Presse vorkam. Bemerkenswert dabei ist die Tatsache, daß dieses Blatt in offener und unerhörter Weise die Verbindung zwischen dem geplanten Verbot der KPD und der Vorbereitung des Antikominternkrieges herstellt. Es heißt da:

„In unterrichteten deutschen Kreisen hat man keine Zweifel daran, daß die besonderen Anstrengungen, die gerade jetzt von Moskau ausgehen, zugleich ein Abenteurerunternehmen angeht der inneren russischen Front.“

Die russische Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands wird planmäßig auf neuen Wegen weitergeführt. Dann werden die Handelsvertretungen und wirtschaftlichen Unternehmungen der Sowjetunion ausdrücklich als „wirtschaftliche Stützpunkte“ der KPD bezeichnet und in plumper Demagogie heißt es am Schluß:

„So wichtig und nützlich deutsch-russische Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sind, so schädlich und gefährlich ist ihr Mißbrauch zu politischen Zwecken, die die innere Sicherheit Deutschlands gefährden.“ Es scheint uns, daß die Behörden des Reiches wie der Länder auf diese Vorgänge noch ein härteres Augenmerk richten sollten.“

Wohl schimmer noch treibt es der berüchtigte Schwindelpolitiker Hermann G. Gerlach in seiner Hetze. „Welt am Montag“ überschüttet sich in Heize gegen die Arbeiterfront und die KPD, die sich dem Demonstrierungsverbot ergreifen nicht beugt, und schreibt anschließend:

„In Deutschland glimmt das Feuer und aus Rußland aus wird es angeblasen.“

Und dann erfolgt die niederträchtige Denunziation der russischen Handelsgesellschaften in Deutschland, denn Gerlach schreibt:

„Um diese Aktionen (Stalins D. Red.) mit Erfolg durchführen zu können, ist man an die wirtschaftliche Zellenbildung gegangen. Die deutsch-russische Petroleumgesellschaft (Derag) mit ihren Käufern von Angestellten — wie viele von ihnen mögen nicht auf die Moskauer Karolen eingeschoren sein? — und ihren vielen Zweigstellen ist ein Musterbeispiel für diese Zellenbildung.“

Wichtig darf bei Herrn Gerlach das Märchen von der Zusammenarbeit des Bolschewismus mit der deutschen Reichswehr nicht fehlen. Bei der Aufwärmung dieses oberirdischen Glanzstückes der antikomunistischen Propaganda bedient sich Gerlach keines anderen als Weljewitsch, des bekannten Lumpen, als Kronzeuge.

Gerade Gerlach, der sich mit Vorliebe als Pazifist gebärdet, zeigt, daß eben diese Pazifisten die wildsten Heize gegen die Arbeiterfront und Kriegstreiber gegen die Sowjetunion sind.

Bei dieser Heize richtet sich das Trommelfeuer der Verleumdung besonders auf unsere Genossen Heino Neumann. Seine Teilnahme an den revolutionären Kämpfen in China wird von der

„Welt am Montag“ benutzt, um zu behaupten, daß er jetzt in Deutschland „das Spiel mit dem Wustland“ betreibt. Wer sich in Deutschland aber in Wirklichkeit auf eine blutige Revolution und Vorbereitung der Arbeitermassen vorbereitet, zeigt folgende Meldung, die wir an verlässlicher Stelle in einer kleinen Provinzzeitung fanden und die sich durch ähnliche heftig vermehren ließ:

„Sicherung der Elbebrücke. Die hiesige Elbebrücke wird seit einigen Tagen vom Bahnpolizeidienst sehr bewacht. Es soll auch ein Panzerwagen mit Maschinengewehr zur Verfügung stehen. Offenbar vermutet man bei etwa ausbrechenden Unruhen Gefahr für die Brücke.“

Sowjetische Polizei rückt auch noch in anderer Beziehung planmäßig für den Bürgerkrieg.

So fragen wir Herrn Gerlach, ob es wahr ist, daß in jenen Polizeiwachen in Halle, die sich in Arbeitervierteln befinden, größere Mengen von Munition untergebracht worden sind, daß man die Polizei in Halle verärgert hat?

Diese Maßnahmen haben den Zweck, den Kampf der Massen gegen den Hunger in Arbeiterlöhnen zu erschweren.

Das deutsche Proletariat wird sich jedoch nicht provozieren lassen, genau so wenig, wie sich die kommunistische Partei von den Schergen der Reaktion die Zeitspitze ihres Handelns vornehmen läßt.

Jetzt kommt es darauf an, auch bei der kleinsten Reibungsstelle zwischen Kapital und Arbeit unmittelbar den offensiven Abwehrkampf aufzunehmen. Das klassische Beispiel dafür ist die Lage im Geisetal. Dort werden erneut Tausende von Bergarbeitern aufs Straßenspaltler gemorren. Der Kampf um den Streik

am 9. und 10. Januar (Lohnausgleich und Lohnsenkung) wird hier, wo teilweise noch 9 und 10 Stunden gefordert werden muß, auf die Tagesordnung gestellt. In jeder einzelnen Abteilung, in jedem einzelnen Betrieb muß versucht werden, dafür den Streik aufzunehmen. Sieben Stunden — mehr als genug gesunden! Wenn erst an einer, dann an zwei Stellen der Kampf um den Siebenstundentag aufgenommen wird, dann wird sich bei der herrschenden Stimmung das Proletariat auf seine Kraft besinnen und das angebotene Feuer wird sich von Betrieb zu Betrieb weiterspreizen und schließlich das kapitalistische Hungersystem vernichten.

Verlaßt Euch nicht mehr auf „die anderen“ und trölet Euch nicht mehr mit den anderen. Nehmt Euch Gesichts in härtester Kampfhaltung gegen Sozialfaschismus und Internerbumm in eure eigenen Hände, dann geht es vorwärts durch Kampf zum Sieg!

Streikleitung auf Grube „Cäcilie“

Die Kumpels im Geisetal organisieren gegen die Massenentlassungen den selbständigen Kampf um Siebenstundentag und Lohnhöhung

In einer sehr gut besuchten Belegschaftsversammlung der Grube „Cäcilie“ im Geisetal wurde nach einem Referat des Genossen A. Stellung zu den Massenentlassungen im Bergbau genommen. In der Diskussion wurde von Belegschaftsmitgliedern, die bereits gekündigt sind (das sind 240), und von solchen, die noch im Betriebe beschäftigt sind, wiederholt das Wort ertönen. Sie schilderten wirklich haarsträubende Dinge aus ihrem Betriebe.

Die Antireiserei, die Schikanen und die wirklich unerhörten Mißbräuche vom Berg, die bei den Kumpels in der letzten Zeit vorgenommen wurden, haben eine große Erregung in der gesamten Belegschaft hervorgerufen.

Das freche Vorgehen der Unternehmer wurde von allen Kollegen als der Ausdruck und die Folge der schändlichen Haltung der Verbandsbürokratie besonders während der letzten Lohnbewegung richtig erkannt. Sie sehen ein, daß nur durch Kampf die Unternehmeroffensive zurückzuschlagen ist.

Die Streikleitung hatte durch Spiegel und ähnliche Genossen bereits vor Stattfinden der Versammlung von der erregten Stimmung der Belegschaft Wind bekommen. Sie hatte darum am Sonntag durch den Obersteiger erklären lassen, daß die Kündigungen noch vier Tage ausgesetzt würde. Das heißt, daß also bis zum kommenden Freitag noch voll gearbeitet werden soll mit Ausnahme der heutigen Montagfeierlichkeit. Durch dieses Vorgehen wollen die Schlotbarone einen Ausbruch des Kampfes verhindern. Sie rechnen damit, daß die Kumpels froh sind, noch die vier Tage Lohn mitzunehmen. In der Versammlung wurde das Mandat entsprechend angeprangert und einmütig bekräftigt, auf diese Beiratsentscheidung nicht zu eingehen. Heute, Montag, 17. Jan., findet eine neue Belegschaftsversammlung statt, zu der die letzten Kumpels, die noch im Betriebe sind, geladen werden. Die Versammlung wird die nächsten Schritte beschließen.

Die Streikleitung von fünf Personen, einem Entlassenen, zwei Gefährdeten und zwei noch im Betriebe beschäftigte Kollegen wurde gewählt.

Die Streikleitung ist zugleich vom Bezirkskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition delegiert. Die Versammlung, in der ein sozialdemokratischer Knappschaftsaktiver die Politik der Sozialfaschisten verteidigte, nahm einmütig eine Entschließung an, die zum Ausdruck bringt, daß die Belegschaft der Grube „Cäcilie“

unbedingt gewillt ist, die Unternehmeroffensive mit der Gegenoffensive zu beantworten, d. h., daß sie kämpfen will für den Siebenstundentag, entsprechenden Lohnausgleich und Lohnhöhung nach den Forderungen der Opposition.

Diese sehr gut verlaufene Versammlung war der Auftakt einer breiten Massenmobilisierung der Bergarbeiter der Grube „Cäcilie“, die mit dem Kampf des Proletariats, mit einem hohen Rot Front geschlossen.

Wehrt euch!

Preis 10 Pfennig



Erhöhung der Massensteuern
Senkung der Besitzsteuern
Hunger und Elend für die Massen
Alle erdenklichen Luxus für die Reichen

Best und verbreitet diese wichtige Broschüre!

Die „Prawda“ zur Lage in Deutschland

Kommunisten unter Ausnahmegefeß

Die schweren wirtschaftlichen Erschütterungen, die die kapitalistische Welt jetzt durchmacht, beeinflussen das Heranwachen großer revolutionärer Kämpfe in allen wichtigen kapitalistischen Staaten.

In Deutschland sind wir Zeugen einer außerordentlichen Verschärfung der Klassengegensätze und des Klassenkampfes. Die wachsende Streikbewegung, die Massenbewegung der Arbeitslosen, die ab und zu in Barrikadenkämpfe umschlägt, den Zusammenstoß mit der sozialfaschistischen Polizei, die steigende Unzufriedenheit des Kleinbürgertums in Stadt und Land, die Umgruppierung der Kräfte im Lager der Bourgeoisie in der Richtung der wachsenden Aktivität des reaktionären Fiskus der Schwerindustrie, die zur offenen faschistischen Diktatur treibt, — das sind die Hauptzüge der harten sozialen Krise in Deutschland.

Die Arbeiterlosenbewegung ist mit MassenDemonstrationen und großen Zusammenstößen mit Polizei, Gendarmen und Militär verbunden, so in Rumänien, in der Tschechoslowakei, in Frankreich wachst und verbreitert sich rasch die Streikbewegung in den wichtigsten Industriezweigen. In Italien tauchen große revolutionäre Arbeiter- und Bauernunruhen auf. Die revolutionäre Bewegung wachst in Indien, in China und anderen, sogar in den reichsindigen unterdrückten Kolonialländern des Ostens. Schließlich ist die sich rasch entfaltende Wirtschaftskrise in den reichsindigen Staaten nicht nur ein mächtiger Faktor der Verschärfung der kapitalistischen Stabilisierung, der Beschleunigung der Konjunktur, des Niederganges der Arbeitslosigkeit in den europäischen Ländern, sondern diese Krise zwingt zweifellos auch eine Verschärfung des Klassenkampfes in den Vereinigten Staaten selbst hervor.

Die Bourgeoisie erkennt den Unterschied gegenüber der Lage im Jahre 1928/29, sie sieht die rasche Revolutionierung breiter Massen der Werktätigen und bereitet sich daher fieberhaft für die bevorstehenden Kämpfe vor.

In Polen und Deutschland z. B. werden der ganze Staatsapparat, vor allem die Polizei, Teile der Armee, Gerichtsorgane und faschistische Truppen in beschleunigtem Tempo zum Bürgerkrieg vorbereitet. Sehr charakteristisch ist in dieser Hinsicht das Wachstum der Bedeutung der Fragen der Technik und Strategie der Straßenkämpfe, des Barrikadenkampfes, der Methoden städtischer militärischer Belagerung ganzer Arbeiterbezirke usw. im System der militärischen Ausbildung der hiesigen Armeen, der Polizei und der faschistischen Kader. Es handelt sich hierbei selbstverständlich nicht nur um „Theorie“. Die Methoden, mit welchen Jörgiebel die Demonstrationen des Berliner Proletariats am 1. Mai 1929 erlebte, die jüngsten Zusammenstöße in Worms, alles dies spricht von einer Verbindung der Theorie mit der Praxis im wahren Sinne des Wortes.

Ihren Hauptschlag richtet die internationale Bourgeoisie selbstverständlich gegen die revolutionäre Vorhut der Arbeiterklasse, gegen die kommunistischen Parteien...

In allen Ländern, wo noch vor kurzem die Bourgeoisie es für vernünftiger hielt, in dem Rahmen der formalen „Demokratie“ zu bleiben, wo sie mit der revolutionären Arbeiterbewegung durch Befehlshaber, Korruption und Zerlegung der sozialdemokratischen Epiken und der Arbeiteraristokratie fertig zu werden glaubte, geht sie jetzt dazu über, einen offen terroristischen Angriff gegen die kommunistische Partei durchzuführen. Eine Ausnahmegefeß gegen die Kommunisten, das ist die wichtigste Lösung, das ist das jetzt politisch Programm der Regierungen der kapitalistischen Länder, aller Gruppen und Fraktionen der Bourgeoisie, die Sozialfaschisten einbezogen.

In Deutschland wird unter der persönlichen Führung von Jörgiebel das neue „Republikhaushalt“ durch-

Nur noch 6 Tage sind es

bis zum Kampftage der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Habt Ihr schon in Eurem Betriebe, in Eurer Gewerkschaft, auf Eurer Baustelle, auf der Stempelstelle Stellung genommen zur Hungeroffensive des Unternehmers, zu den Massenentlassungen, zum Verbot der reformistischen Gewerkschaftsböden? Wenn nicht — dann ruf sofort

Gesellschaftsversammlungen

ein und wählt Delegierte

zum Kongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition am 1. und 2. Februar in Halle.

geführt, das offen gegen die kommunistische Partei gerichtet ist. Die schlimmsten Zeiten Bismarcks und seines Sozialistengegnes verblissen neben den Paragrafen des antikomunistischen Gesetzes der Sozialfaschisten Goring, Grzesinski und Zörgiebel. Das ganze Arsenal der Kampfmittel gegen die Arbeiterklasse, das einst im zaristischen Rußland von Durnovo, Trepow und Chwostow angewandt wurde, wird jetzt von den deutschen Bourgeois mit Hilfe dieses Gesetzes mobilisiert.

Uebrigens behielten sich die Schiller Severings, Grzesinski und Zörgiebel in der Praxis schon lange dieses Gesetzes. Zörgiebel hat direkt die alterprobierte Lösung Trepows „Mit den Patronen soll man nicht sparen“, herausgegeben. Auf der ganzen Linie geht in Deutschland die Vorbereitung zum Verbot der kommunistischen Partei, zu ihrer Unterdrückung in das Unterirdische vor sich. Der Apparat des Innenministers Severing arbeitet fiebershaft an diesem Problem.

In den Parlamenten wird den kommunistischen Fraktionen noch mehr der Mund gestopft als früher. In Deutschland, in der Tschechoslowakei, in Polen, werden neue besondere Reglements angewandt, die es der Bourgeoisie ermöglichen, die kommunistischen Parteien von der Teilnahme an den Diskussionen auf dem Wege des Ausschusses der Abgeordneten für 30 bis 60 Sitzungen auszuschließen. Die Polizei wurde zum Handbändigen und Nötigen der parlamentarischen Fraktionen bereitet, die die parlamentarischen Fraktionen haben stets Vorbehalten, durch die sie unangenehmen kommunistischen Abgeordneten aus dem Saal entfernen.

Charakteristisch ist, daß an der Spitze der Schöpfung und Durchführung dieser Maßnahmen der Bourgeoisie, die der Vorbereitung des Verbotes der kommunistischen Parteien dienen, der Sozialfaschismus marschiert. In Deutschland und in der Tschechoslowakei arbeiten die sozialdemokratischen Minister die Ausschüsse aus und führen sie durch. In Polen, Dänemark, Belgien, in Frankreich und in Frankreich haben die Sozialfaschisten nicht nur das Recht, sondern auch aktiv daran mitgearbeitet, daß diese Gesetze durchgeführt werden.

Mit Hilfe der Ausschüsse hoffen sie, das sich in den lebendigen Massen ver 퍼 퍼 퍼 rote Geistes des Kommunismus abzumühren. Aber diese Herren und ihre Dastaten täuschen sich. Wie es ihnen mit vereinigten Kräften in den Jahren 1918 bis 1920 nicht gelang, die junge Sowjetrepublik zu überwinden, so ist ihnen nun die Verwirklichung der Einseitigkeit, Hunger und wirtschaftliche Not zu vermehren. Sie hoffen, daß keine Ausnahme gemacht wird, keine politische, keine wirtschaftliche Ausnahme, sondern daß die revolutionäre Bewegung abzumühren und die kommunistischen Parteien abzumühren.

Lügen-Kämpfer schlägt wieder Schalm

(Eig. Draht.) Berlin, 27. Januar.

Innerhalb der SPD verlor sich die sozialfaschistische Führung weiter ihr Bewußtsein gegenüber der proletarischen Mitglieder und gegen die gesamte Arbeiterklasse, indem sie zur Ableitung ihrer eigenen ungeheuren Schuld an der Teuerungswelle, an den erhöhten Löhnen und an dem Abbau der Erwerbslosenunterstützung einen Scheinkampf gegen Schacht führen. So hat am Sonntag auf der Berliner Bezirkskonferenz der SPD der bekannte Lügen-Kämpfer einen Antrag gestellt und durchgebracht, der in schäblichen Worten verlangt, „in kurzer Stunde endgültig mit dem System Schacht Schluß zu machen“. Gewiss! sollen die „Genossen in der Regierung die Konsequenzen ziehen und aus der Regierung austreten“.

Auch mit solchen, nur durch die Rebellion der eigenen Mitglieder diffamierten Mandatären wird die SPD, wieder ihre Stellung gegenüber den anderen Koalitionsparteien festigen, denn diese sehen sehr, daß die Arbeiterklasse mehr und mehr der SPD die Gewerkschaftsopposition, die die Arbeiterklasse in der Bewegung der Arbeiterklasse veranlassen, da die Arbeiter an eigenen Leiden der Erhöhung der wichtigsten Lebensmittelpreise, der Eisenbahntarife, der Beiträge zur Erwerbslosenversicherung um, aus eigener Erfahrung als Ergebnis sozialdemokratischer Koalitionspolitik schädeln. Auch wenn die SPD, sich von ihren Arbeitern den Rücken beden will für den Fall, daß sie von der Bourgeoisie den Rücktritt bekommt und aus der Regierung herausfliegt, so dürfen derartige Resolutionen, wie die von der Berliner Bezirkskonferenz, doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Sozialfaschisten mit allen Kräften an den Regierungsposten kleben. Sie denken gar nicht daran, aus der Regierung austreten, im Gegenteil, sie bereiten neue Blutbäder gegen die Arbeiter vor, um der Bourgeoisie auch für die kommenden Auseinandersetzungen zwischen Proletariat und Kapital als unentbehrlicher Helfer gegen die Arbeiterklasse zu dienen.

Bilde Kommunistenhebe

(Eig. Draht.) Berlin, 27. Januar.

Die sich ständig steigende Besse gegen die kommunistische Partei ist kaum noch zu übersehen. So berichten die am Montag in Berlin erscheinenden bürgerlichen Montagblätter in sensationeller Aufmachung von angeblich organisierten Überfällen kommunistischer Jugendgruppen auf private Autos in der Gegend von Prenzlauer Berg in Berlin. Tatsächlich haben junge Arbeiter in einem Falle, wo ein Auto mit solcher Geschwindigkeit auf Ausflieger aufbrach, ohne die Lichter abzublenden, dieses Auto zum Stehen gebracht, da das Auto links in die Gruppe der Ausflieger hinein zu fahren wolle. Dank an diesem Vorfall der Polizeiposten, sind die bürgerlichen Blätter organisierte Überfälle, nicht wie jedes Mittel herhalten muß, um zur Besse gegen die kommunistische Partei zu dienen.

Zwischen Deutschland und Rumänien haben am Sonnabend die Handelsvertragsverhandlungen begonnen.

Auf dem Berliner Reichstag, dem vornehmsten Hall Berlins, wurde natürlich der sozialdemokratische Reichstag nicht fehlen. Sie dort zu amüsierten, geht wahrscheinlich ist ihm zum Kampf um die Interessen der Arbeiterklasse.

Bei der Durchführung eines Kampfes in Berlin wurden drei Schußwaffen und Munition beschlagnahmt und beschlagnahmt.

Zörgiebels Blutschuld gerichtsmotorisch

SPD. und Zörgiebel auf der Anklagebank — Nieder mit der Mörderpartei

Im Sonnabend fand im Kriminalgericht zu Moabit unter einem riesigen Schuppelhaube der Prozeß der „Rote Fahne“ gegen Zörgiebel statt. Das Gericht und die Staatsanwaltschaft lebten die Aufnahme des Verfahrensbegehrens des Angeklagten Gensler für und seines Rechtsanwalts Dr. W. Pfeiffer ab, in welchem die Gensler bemerken wollten, daß der Ausbruch Zörgiebels ist ein Mordmörder und Arbeiterkiller, zutrifft. Das Gericht zweifelte im höheren Auftrag, der von Braun-Grzesinski ausgeht. Zörgiebel wagt es nicht, als Nebenkläger zu erscheinen. Dieses Verhalten sowie die ganze Verhaftungsaktion beweist das Schuldbewußtsein der Regierung und die Schuld Zörgiebels am besten. Das Gericht selbst mußte feststellen, daß aus den unter Zörgiebel gefallenen Tatsachen

„der Schluß gezogen werden könne, daß Zörgiebel die Verantwortung für die Todesopfer anläßlich der Maidemonstration trägt“.

Auch der Oberstaatsanwalt Köhler wagt es nicht, sich in seinen Reden schuldig zu machen, die Taten Zörgiebels zu heilen. Die ganze schamlose Haltung des Sozialdemokraten Zörgiebel ist damit noch nicht zum Klaffen hinreichend gelangt. Angewandte Politik bei der Stange zu halten.

Der Chefredakteur der „Deutschen Gewerkschaftszeitung“, Schindler, von der Wirtschaftspartei, nahm Gelegenheit, das wahre Gesicht der Wirtschaftspartei zu zeigen, indem er in allen Fragen die Forderungen der sozialistischen Arbeiterbewegung unterdrückte. So hat er sich in der Zeitung, indem er in der Vorbereitung der SPD, verteilte sich zu der Behauptung, daß im Jahre 1924, als ein Kommunist im Aufsichtsrat der Preußag war, ebenfalls die Mieten der Bergarbeiter erhöht worden seien. Als er durch Justizverurteilung der Lüge geziehen wurde, verteidigte er sich darin, daß es nicht in der Zeitung, sondern in der Vorbereitung gewesen sei. In der kantonalen Arbeiterklasse war aber noch nie ein kommunistischer Aufsichtsrat, so daß wiederum feststeht, daß Lüge stets liegt.

Der „Bergarbeiter“ hat polemisierte zum Schein ein wenig über die Möglichkeit der Gewerkschaft, um den wirtschaftlichen Bewegungen der Arbeiterbewegung vorzutreten. Genosse W. Del heißt, daß im Etat 11 Millionen Gewinnsanteil der Vereinigten Elektro- und Bergwerks-AG, als Einnahme eingeleitet sind. Dieser Gewinn beweist, daß der preussische Staat mit seinen Unternehmungen diese Ausbeutung betreibt, wie die Preussische Arbeiterbewegung. Das glänzende Geschäft machte er auf Kosten der Bergarbeitergewerkschaft. Es wird ein unvorstellbar hoher Kaufbau an der Arbeiterkraft der Bergarbeiter betrieben. Die Ausbeuter sind die Direktoren, die sich, wie Herr

am 1. Mal, ist die Stellung des Gerichts und der ganze Prozeß ein neuer Schlag in seine Abgründe.

Daß das Kriminalgericht ein Urteil gegen den Genossen Zörgiebel von 600 Mark Geldstrafe gefällt hat, befriedigt nur die oben festgestellten Tatsachen, denn ein bürgerliches Gericht wird sich nicht, so gut es geht, für die Schwere der kapitalistischen Klassenbewußtsein einsetzen und hätte auch in diesem Fall ihre Begier, das heißt den Angeklagten Zörgiebel, vernichtet, wenn es nur gelang hätte.

Die „Rote Fahne“ schreibt im Ausgang des Prozesses: „Wir bezichtigen den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Zörgiebel, daß er und die SPD, die volle und bewachte Verantwortung dafür trägt, daß in den Monaten des vergangenen Jahres in Berlin die politische Götterwelt wütete, schlimmer als je eine Truppe in Friedensstand, daß 33 unschuldige Menschen erschossen wurden, daß zwei wehrlose Frauen wie Spähen von den Salons herunterstürzten, daß man Krüppel durch die Hausüren hindurch niederstieß, daß man unbewaffnete Menschen in ihren Wohnungen zusammenwarf.“ Die Schuld an alledem trägt, das sprechen wir klar und entschieden aus, Herr Zörgiebel als Vertreter der Sozialdemokratie und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie!

Dieser furchtbare Schuld tragen wir den Zörgiebel an! Wenn er es mag, er mag es nun desfalls verlagern!

Wie im Harz gehungert wird

Fortleitung der Bergdebatte im Landtag — Kumpels, heraus zum Kampf!

Bei der Fortführung der Bergdebatte im Landtag führte am Sonnabend der Demokrat Hartmann Klage darüber, daß bei der Rationalisierung des Bergbaus „auch“ technische Angelegenheiten auf Straßensplafonds liegen oder in das Arbeitsverhältnis überführt werden. Das tat dieser Arbeiterdemokrat zweifelslos unter dem Druck der Angelegtenorganisationen und um die noch nicht zum Klaffen hinreichend gelangt. Angewandte Politik bei der Stange zu halten.

Der Chefredakteur der „Deutschen Gewerkschaftszeitung“, Schindler, von der Wirtschaftspartei, nahm Gelegenheit, das wahre Gesicht der Wirtschaftspartei zu zeigen, indem er in allen Fragen die Forderungen der sozialistischen Arbeiterbewegung unterdrückte. So hat er sich in der Zeitung, indem er in der Vorbereitung der SPD, verteilte sich zu der Behauptung, daß im Jahre 1924, als ein Kommunist im Aufsichtsrat der Preußag war, ebenfalls die Mieten der Bergarbeiter erhöht worden seien. Als er durch Justizverurteilung der Lüge geziehen wurde, verteidigte er sich darin, daß es nicht in der Zeitung, sondern in der Vorbereitung gewesen sei. In der kantonalen Arbeiterklasse war aber noch nie ein kommunistischer Aufsichtsrat, so daß wiederum feststeht, daß Lüge stets liegt.

Der „Bergarbeiter“ hat polemisierte zum Schein ein wenig über die Möglichkeit der Gewerkschaft, um den wirtschaftlichen Bewegungen der Arbeiterbewegung vorzutreten. Genosse W. Del heißt, daß im Etat 11 Millionen Gewinnsanteil der Vereinigten Elektro- und Bergwerks-AG, als Einnahme eingeleitet sind. Dieser Gewinn beweist, daß der preussische Staat mit seinen Unternehmungen diese Ausbeutung betreibt, wie die Preussische Arbeiterbewegung. Das glänzende Geschäft machte er auf Kosten der Bergarbeitergewerkschaft. Es wird ein unvorstellbar hoher Kaufbau an der Arbeiterkraft der Bergarbeiter betrieben. Die Ausbeuter sind die Direktoren, die sich, wie Herr

Dierich von der SPD, Jahresgehälter von 30.000 Mark und mehr bewilligen lassen. In nichtigsten Bergbau steht es ganz besonders schlecht mit den Wägen, Gesundheitsverhältnissen und Unfallgefahren. Im Harz kommen noch besonders schlechte wirtschaftliche Verhältnisse hinzu. Es werden zum jedes Jahr bei der Erarbeitung schwere Kosten gemacht, aber es bleibt immer beim Alten. Eine Beschäftigung im Harz von Monat zu Monat Steigerung der Förderung. Bei 500 Mann Beschäftigung 50 Prozent Unfälle und 975 Krankheitsfälle. Im Durchschnitt erkrankt also jeder Arbeiter zweimal im Jahr und jeder zweite erleidet einen Unfall.

Im Erz, Zinn, Silber- und Bleibergbau des Ober- und Unterharzes sind durchschnittlich Arbeitslosen, das nur 55 Prozent des Arbeitsbestandes im übrigen Reich beträgt. Dementsprechend ist auch der Gesundheitszustand in den Bergarbeiterfamilien. Die Unterbringung der in die Schule eingeführten Kinder erlag, daß nur 15 Prozent der Kinder ohne Behinderungen waren.

Im Harz ist es auch in der Raubholzindustrie nicht anders. Die Rat ist ein harter Schmelzer. Die Kumpels werden die gewerkschaftliche Solidarität durchbrechen und den Kampf gegen die Willen der Gewerkschaftsbürokratie für sich zu machen, für höhere Löhne, für Schutz für Leben und Gesundheit aufnehmen.

In diesem Kampf stehen die Sozialfaschisten auf der anderen Seite der Arbeiter. Die Kommunisten kämpfen mit den Kumpels. Diese kapitalistischen Ausbeuter des Proletariats Diktator wird auch für den Bergarbeiterlumpen Freiheit und wirklich soziale Lebensverhältnisse bedeuten. (Bravo bei den Kommunisten!)

Kreuger kommandiert — Reichstag pariert

Der „bedürfnislose Junggelei“ vom Schwedentrust — Das Finanzkapital diktiert

In der Freitag-Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags fand die Beratung des Finanzholomonopolgesetzes auf der Tagesordnung. Finanzminister Wölbauer gab bekannt, daß mit einem Gehaltsbetrag von 140 Millionen im März zu rechnen ist, der bis Ende Mai bereit auf 275 Millionen anjehellen wird. Durch neuerliche Mehrzahlungen und durch die Kreuger-Anleihe hofft der Finanzminister, die Ende Juni aus der Devisenwirtschaft herauszukommen. Auf Zwischengänge beruhte der Minister, daß bei dieser Darstellung der Finanzverhältnisse des Reiches die Reparationsleistungen des Young-Planes im Verhältnis zum Dawes-Plan eingetragend sind. Die Mehrheit des Ausschusses lehnte eine Debatte über die Ausführungen des Reichsfinanzministers ab. Dafür bekamen zwei sogenannte Sachverständige das Wort. Um wichtigsten für die Verhandlungen waren die Ausführungen des Sachverständigen über die Verhandlungen mit Frau Kreuger über die Einrichtung

des Monopols. Dieser „Sachverständige“, Dr. Krüger, Vorsitzender des Ausschusses des deutschen Finanzholomonopols, begann seine Ausführungen mit der verächtlichen Behauptung, daß er nicht Aufsichtsrat im Schwedentrust ist. Das Laiblei leitete ihn dieser „objektive“ Sachverständige jedoch bei seiner Ehrenrettung für den schwedischen Milliardär, dessen Kapitalmacht er auf 2,6 Milliarden schätzte.

Er wandte sich gegen den Genossen Reubauer, der im Reichstag Frau Kreuger einen Bluffkrieg genannt hat. Eine solche Bezeichnung verdient Kreuger nicht. Als die ihn kennengelernt hätten, würden der Eindruck bekommen haben, daß er ein fluger Mensch und ein bedürfnisloser Junggelei sei. (Zuruf der Kommunisten: Man seih ihm ein Denkmahl!) Von diesem „Sachverständigen“ erfuhr man weiter, daß der „bedürfnislose Junggelei“ die

Bekämpfung der Forderung

forderte, damit die ärmsten der Armen gewonnenen würden, seine verteuerten Finanzholomonopole zu kaufen. Charakteristisch für die Einstellung dieses Sachverständigen war auch die Bemerkung, daß der Wert der übrigen deutschen Finanzholomonopole, die noch nicht in den Schweden beherbergt wird, von Frau Kreuger aus der Welt verdrängt werden könnte. Der zweite Sachverständige beschäftigte sich mit den Anleiheverhältnissen. Man erfuhr, daß die Verhandlungen bereits im August 1929 begonnen wurden, also zu jener Zeit, als Hilferding den berühmten Ausdruck tat, daß Geld genug da wäre, um auch die zweite Rangtreue zu bewilligen. Die Effektivgrundbesetzung eines finanziell garantierten Gewinnes von 5,50 Prozent pro Riese für den Schwedentrust. Diese Ziffern sind falsch, in Wirklichkeit sind Gewinn und Effektivbelastung weit höher. Am Sonnabend gehen die Beratungen weiter.

Streik auf französischen Passagierdampfern

(RSTB.) Paris, 27. Januar.

Zwei französische Übersee-Dampfer konnten gestern in Le Havre nicht auslaufen, weil die Besatzungen, die bessere Bezahlung und Entlohnung verlangten, in den Streik getreten sind.

Ein großer Metallarbeiterstreik ist in Belfast ausgebrochen und hat auf eine Baumwollspinnerei bereits übergreifen. 6500 Arbeiter stehen im Streik.

Eine große Protestdemonstration gegen das Vorgehen der Polizei bei den amerikanischen Streikunruhen fand in New York vor dem Rathaus statt. Die nach Laufenen während der Menge wurde mit dem Gummihüpfel brutal auseinandergejagt, wobei zehn Personen verletzt wurden.

Auf dem Kongreß der französischen Sozialisten kam es zu schweren Auseinandersetzungen über die Beteiligung an der Regierung, die auf der Annahme der französischen Arbeiterklasse gegenüber den sozialdemokratischen Politik zurückzuführen sind.



Französische Flottenforderungen

Sowohl man aus den Presseberichten über die hinter verschlossenen Türen geführten Londoner Verhandlungen erfahren kann, steht vorläufig im Mittelpunkt der Debatte eine französisch-englische Auseinandersetzung über die zulässige Höchststärke der französischen Flotte. Die französische Delegation hat schon in Tardieu's Rede auf der Eröffnungsfestier sowie in allen folgenden Kundgebungen betont, daß sie auf einer starken Flotte bestehen müssen, wenn man ihr nicht ein erhöhtes Maß von "Sicherheit" zugeföhrt — d. h. wenn nicht England sich zum Abschluß eines Bündnisses mit Frankreich zueine Verteidigung der französischen Mittelmeerinteressen bereit erkläre. Begreiflicherweise sucht man englischerseits eine solche Bindung zu vermeiden — und so fordert der französische Imperialismus Verstärkung seiner Flotte, zunächst in der Form, daß eine Vergrößerung der Schiffstonnage nur für die Flotten als ganze, nicht aber für die einzelnen Schiffskategorien zugelassen wird. Frankreich würde auf diese Weise die Möglichkeit haben, im Rahmen seiner weitgelegten Gesamttonnage eine größere Zahl von großen Panzerschiffen zu bauen und könnte dabei unter Umständen an die England durch Amerika zugeföhrende Zahl von 15 großen Kreuzern nahe herankommen. Das wäre wiederum für England, dessen Flotte über alle Meere zerstreut ist — ein unhaltbarer Zustand und könnte zu höheren englischen Forderungen führen, an denen wiederum die englisch-amerikanische "Verständigung" scheitern müßte. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß der französische Vorschlag seine Hintergründe hat — ebenso, wie die ihmbare Forderung Italiens, das (da es aus finanziellen Gründen einen Wertlauf mit Frankreich nicht ausbilden konnte) in "Abstützung" macht und bei gleicher Stärke der französischen und italienischen Flotte möglichst niedrige absolute Zahlen vorföhrt. Hinter den "kleinen" Auseinandersetzungen, mit denen diese Flottenkonferenzen beginnt, liegen die großen Gegenstände des englischen und amerikanischen Imperialismus, die — wie ich schon jetzt klagt — durch die langen Konferenzen und ihre "Verständigungen" schlecht überhüllt, aber in keiner Weise behoben wurden.

Die MS. für die streikenden australischen Bergarbeiter

Der australische Bergarbeiterstreik geht mit unerbittlicher Kraft weiter und hat größere Arbeiterkreise mit in den Kampf hineingezogen. Zusammen mit den Streikenden demonstrieren die Arbeitslosen für die Durchsetzung der Streikforderungen und für Ausbählung der Unterwürigung. Eisenbahner und Transportarbeiter sind in Solidaritätsstreiks getreten.

Die sogenannte "Arbeiter-Regierung" aber, die auf Seiten des Kapitals steht, hat harte Polizei- und Militärangriffe mit Maschinengewehren und Tränengas gegen die kämpfende Arbeiterfront eingesetzt. In der geklammerten Industrie sind jetzt Lohnherabsetzungen und Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen angekündigt worden. Der Bergarbeiterstreik gewinnt daher eine große politische Bedeutung als Vorposten gegen die wachsende Reaktion des Kapitals und als Zeichen einer revolutionären Entwicklung der Arbeiterklasse dieses bisheiligen Mutterlandes aller Arbeitergemeinschafteiler.

Den Arbeitern, die ihr Koalitionsrecht ausüben, werden die Lebensmittelunterstützungen entzogen. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, die sich zum Vorschein erst an die Spitze des Streiks stellte, muß jetzt diese ernüchterte Situation zur Verhärterung des Zwangsmaßnahmenwesens zueine Umwälzung künftiger Arbeitskämpfe aus.

Die australische Arbeiterschaft, die in dem Kampf gegen die Unternehmer und gegen die mit diesen verbündete Arbeiterregierung und sozialfaschistische Bürokratie eingetreten ist, beansprucht mit Recht internationale proletarische Solidarität.

Das ZK der MS. hat daher auf Wunsch der australischen Section ihre überlebenden Sectionen aufgefordert, dem heldenmütigen Kampf der australischen Arbeiter jede mögliche Hilfe angedeihen zu lassen und internationale Solidarität zu üben.

Das Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterschaft.

„Sammelt euch um die Kampfahnen der KPD.“

Die Leningrader Arbeiterschaft an das deutsche Proletariat

Leningrad, 25. Januar. Die Arbeiterschaft verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland.

In Bisheriger Stadtteil von Leningrad wurde in einer großen Arbeiterversammlung eine Begrüßungsgrüßung an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands beschlossen, worin es heißt:

„Mit Spannung verfolgen wir euren Kampf und eure Gesichte mit den Kapitalisten und ihren Lakaien, den Sozialfaschisten. Die faschistische Diktatur und ihre Agenten, die

Sozialdemokraten, fordern euch heraus, vergießen das Blut der Proletarie, werfen euch in die Gefängnisse und besitzen einen neuen Krieg gegen die Sowjetunion vor. Als Antwort auf diese Herausforderung sammeln wir die Kampfahnen der KPD Deutschlands, um die Kampfahnen der Kommunistischen Partei Deutschlands, treten ein in die Kampfpläne der heldenhaften Kommunistischen Partei. Vorwärts zur proletarischen Weltrevolution!“

Die Leningrader Proletarier geloben der deutschen Arbeiterschaft vollste Unterstützung in ihrem tapferen Kampf.

Erwerbslosensturm in Graudenz

Steinbombardement gegen Pilsudskis Polizeifaschisten

Graudenz, 25. Januar. Infolge Stilllegungen zahlreicher Betriebe ist in der letzten Zeit die Arbeitslosigkeit auf höchste gestiegen. Täglich finden Kundgebungen der hungernden Erwerbslosen statt, die an Wucht und Schärfe ständig zunehmen. Gestern wurde ein großes Polizeiaufgebot gegen die Erwerbslosen eingesetzt. Die Polizisten wurden mit Steinen beworfen. Mehrere Polizisten sind verletzt. Die Polizei mußte sich zurückziehen. Darauf riefte Feuerwehre an, die die Demonstranten mit Wasserstrahlen bearbeitete.

Am Nachmittag sammelten sich die in den durchschnittenen Straßen freiziehenden Erwerbslosen jedoch wieder in der Nähe des Marktes. Die Polizei ging wieder mit blanker Waffe vor und verlegte einige Demonstranten.

Der Oberbürgermeister Dr. Hübner mußte vor der Wut der Hungernden flüchten. Er ließ sich durch ein starkes Polizeiaufgebot aus seinem Schloßhof, einer Apotheke, befreien.

Indische Bauern verweigern Steuerzahlung

London, 25. Januar. Nach Meldungen aus Bombay haben die Bauern im Staate Kathiawar (Indien), aufs äußerste empört über die Schikanerung seitens der Behörden, die Zahlung sämtlicher Steuern verweigert. Die Führer der Steuerstreikbewegung wurden verhaftet, mußten aber unter dem Druck der rebellierenden Bauern wieder freigelassen werden.

Sowjetrussisches Getreide in Deutschland

Rätzigberg, 25. Januar. Vor einigen Tagen trafen hier nach längerer Unterbrechung die ersten Waggonsladungen Getreide aus der Sowjetunion ein.

W. B. Moskau, 24. Januar. Salkonoff, Direktionsvorstand der Getreideexport AG, erklärte einem Vertreter der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion, die Wiederannähme zum Wiederaufbau der Landwirtschaft, die die Erfüllung des Jahresplanes im Laufe eines halben Jahres mit einem Ueberschuß von 4 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahre zur Folge hatten. Infolgedessen sei nicht allein eine

geleitete Belieferung der Bevölkerung ab 1. Januar, sondern auch die Bereitstellung eines Getreidevorrates für Ausfuhr zwecks außerhalb des von der Regierung geschaffenen unantastbaren Getreidefonds ermöglicht. Die Export-Gesetze und Waagsausfuhr sei bereits vor einigen Monaten aufgenommen worden, und die Gesellschaft habe bereits erhebliche Posten dieser Getreidearten verkauft. Vor kurzem sei auch die Weizen- und Roggenausfuhr aufgenommen worden, wobei die bereits erfolgte Erweiterung der Herbstausfuhrfläche und die bevorstehende noch erheblichere Ausdehnung der Frühjahrsausfuhrfläche eine weitere Entlastung der Getreideausfuhr gefolgt werde. Die Wiederaufnahme der Getreideausfuhr aus der Sowjetunion werde von den ausländischen Verbrauchern günstig aufgenommen. Die erste Geschäftsbüchlein seien zu verhältnismäßig guten Preisen getätigt worden.

Tertilarbeiter im Ausstand

Paris, 25. Januar. In Belfort ist ein Tertilarbeiterkampf ausgebrochen. Seit zwei Tagen streiken in einer großen Weberei 5300 Mann von 6000 Mann Belegschaft um eine Lohnforderung. Der Kampf hat bereits auf eine Industriefabrik übergegriffen.

42 rumänische Kommunisten verurteilt

Massenproteste gegen das Urteil

Czernowitz, 24. Januar. 42 rumänische Kommunisten wurden wegen revolutionärer Tätigkeit zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu drei Jahren verurteilt. Beim Verlesen des Urteils machten die Genossen Zwischenrufe und sangen die Internationale.

Nach Bekanntwerden des Urteils kam es in der Stadt zu gewaltigen Demonstrationen der Arbeiterschaft und Studenten. Erst nach militärischer Abriegelung der Straßen um das Gerichtsgebäude konnten die Demonstranten abgehängt werden. Militärs und Polizeipatrouillen durchstreifen auf der Suche nach Demonstranten die ganze Stadt.

Der megalanische Gesandte hat sich der Anforderung seiner Regierung, Moskau zu verlassen, widersetzt. Die megalanische Regierung hat darauf dem Gesandtschaftsleiter und dem übrigen Personal Anweisung erteilt, das Land zu verlassen.



Rudolf sprang die acht Stufen, die zu Pietats Kellermwohnung führten, mit einem Satz hinunter. Dann rief er die Tür auf und rief in die dunkle Oeffnung: „Otto, komm raus!“ „Otto kann nicht kommen“, erwidert aus dem Inneren Frau Pietats trübselige Stimme, „wenn du wilt willst von ihm, komm ein.“ Rudolf trat zögernd ein. Nein, Otto konnte wirklich nicht kommen, er lag im Sopha auf einer umgestülpten Kiste und boherte sich mit dem Finger in der Nase herum. Seine Mutter lag vor der Petroleumlampe und verlor seine Seele nach oben hin auf. Rudolf legte sich auf die Matratze, die am Boden lag und lagte. „Da komm“ nämlich zwei Bullen und ein Grüner die Straße rauf, wer wech, wenn die abhol'n. Ich wollte jense mit Otton mitgeh'n.“ „Was lagste?“ Frau Pietat ließ die Sole aus ihren Händen fallen. Ihr Erwidern war ein so lautes, daß die Jungen sie erkaunt anblickten. Zwei Bullen, was ist schon dabei, die komm' jeden Tag hier in die Schule. Da brauch' noch Arbeit geht. Frau Pietat hatte sich bereits geföhrt. Sie lagte in dem Sopha lag irgendeine ein gequätter und bezugnehmener Unterton. „Wer wech, wenn die abhol'n“, wiederholte sie nachdenklich Rudolfs Worte. Otto schlüpfte in seine geföhnten Socken. „Reiß mit bloß die jungen Arsch wieder mit einmal entwech“, keifte sie ihn an.

Schon wieder ganz die gewöhnliche Frau Pietat. Dann jagte sie die beiden Jungen hinaus. Sie hatten beide kaum die Hälfte des kleinen Hofes überquert, als Rudolf plötzlich hinein blitzte und Otto am Arm zurückhielt. „Da komm' le.“ Durch den Flur des Vorderhauses kamen drei Männer, davon war der erste in Uniform. „Kommt einmal her!“ rief er zu Rudolf und Otto, und die Jungen gehorchten. „Wo wohnt hier eine Frau Pietat?“ wanderte er sich an Rudolf. Rudolf hatte eine instinktive Scheu vor allem, was uniformiert war. Und vor diesen drei großen Herren, die vor ihm standen, im besonderen. Die haben Hutmännchen, Erwin und Karl Schönlein und Emma Müller auch abgeholt und Karl war bergerne, den alle Leute am besten leiden konnten. Das alles sah er blitzschnell, da er vor ihnen stand, aber der Sprecher hatte eben eine Uniform an und die bedeutete: Antwort auf seine Frage geben und gehorchen. Die anderen beiden, mit den steifen Hüten, hielten sich etwas abseits. Rudolfs nackter Fuß scharrte intensiv über den glatten Steinboden und seine Augen waren während dieser Verlegenheitsgehe auf die blauen Stiefel des Polizisten gerichtet. „Frau Pietat? Ja — nein“, flötete er, „hier — ach Frau Pietat?“ fragte er noch einmal eifrig. „Frau Pietat ist meine Mutter“, trompetete jetzt Otto los, „die wohnt hier im Keller.“ Er wies mit ausgebreiteter Hand dorthin. „Gut“, sagte der Grüne, und die drei Männer fliegen die acht Kellertreppen hinab. Die Tür wurde ihnen aufgemacht, sie traten ein. Den Augenblick, welchen die Polizeibeamten den Hof bestreuten hatten, waren die Fenster voller Weiber, die sich ungeniert in Bemerkungen ausließen. „Jetzt ist so drann“, sagte die Walschinstin (Schadensoch und grinte. Und zwei, drei grinsten Schadensoch mit. „Ja, sie hat lang schon dabei abgebit“, erzählte die Walschinstin weiter, „erf' manlich hat sie doch die Krügern geholsen. Wech der Deibel, wer sie verpiffen hat.“

Vor der Kellermwohnung stand ein Haufen Schulfungen. Otto war mit einemmal der Held des Tages. „Det sind richtige Detektive“, erklärte er, und alle Jungen starrten ihn ehrfurchtsvoll an. Möglich wurde die Kellertür geöffnet und Frau Pietat rief ihn mit verhöflichem Gesicht hinein. Rudolf wußte nicht, warum die Polizei bei Pietats war. In das Hinterhaus kamen sie das sitzen, wie sich jetzt Frauen erzählten und dabei die Worte „Kippen“ und „Austragen“ hielten, verstand er noch weniger. Die Frauen sagten ihm davon; da sahste er, daß es etwas mit dem Geheimnis des Kinderkriegens und der Unterleiber zu tun hatte. Jetzt wurde die Kellertür geöffnet. Heraus traten die drei Beamten und Frau Pietat. Frau Pietat hatte sich ein atmofisches Jackett angezogen und einen Hut aufgesetzt. Alle vier überquerten den Hof. Frau Pietats Augen waren har auf die Erde gerichtet. Die Frauen in den Fenstern hatten alle bedauernde und mitteiliche Gesichter. Auch die Walschinstin. Jetzt, als sie sahen, daß die Polizisten mit Frau Pietat in der Mitte hanongingen, schlug ihre Gefinnung um. Jetzt fühlten sie, daß Frau Pietat zu ihnen gehörte. Aber jetzt war es zu spät. Rudolf stieg die Kellertreppe hinab. Sein Freund lag auf der schmutzigen Matratze und schlüpfte herzbredend. „Meine Alte kommt im Gefängnis“, wimmerte er. Die Petroleumlampe flackerte unruhig. Rudolf konnte ihn noch nicht einmal trösten. Auf dem wackligen Tisch lag ein Brief. „Du meinst Mann“, war trübselig darauf geschrieben. „Der war für den alten Pietat, wenn er von Arbeit kam. Rudolf setzte sich neben Otto auf die Matratze. Was sollte er nur sagen? Es roch so muffig hier drin. Das kam von den schimmlichen Wänden. Trotzdem die Fungel brannte, war es halbdunkel. Und draußen war heller Tag. (Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Emigrant als Millionenschwindler

Er erzählt Märchen von einer verbannten Gräfin

In Paris wurde der russische Emigrant Marcisse Ter-Akopoff verhaftet, da er riesenhafte Millionenschwindereien begangen hat. Unter anderem hatte er die Witwe des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Maurice Rouvier betrogen.

Um seine Betrügereien erfolgreich durchzuführen zu können, hatte er sich eine richtige Räuber-gesellschaft ausgebildet. Die bösen Vögelchen hatten eine gewisse Gräfin Joanostaja nach Göttingen deportiert. Dort sei die vornehme Dame im Gland geflohen. Sie habe nun ihn und seine Nichte zu Untertanen ihres kolossalen Vermögens eingeleitet. Das Testament sei von einem Diener nach der Schweiz gebracht worden und ruhe dort in dem Trezor einer Bank. Der gleiche Diener habe dann internationale Wertpapiere und den alten Familienstempel, zusammen im Werte von 100 Millionen Mark, in Amerika deponiert.

Leider sei nun seine Nichte verschwunden, und er selbst könne die Rieseherbschaft nur gemeinsam mit ihr in Empfang

nehmen. Jetzt habe er herausgebracht, daß seine Nichte in einem Sowjetgefängnis dahinsiehe. Um sie zu befreien, brauche man natürlich Geld.

Die Pariser vornehme Welt war von dieser Geschichte außerordentlich gerührt. Frau Rouvier und eine Reihe anderer Pariser Kapitulisten hatten dem weigardistischen Schwindler Recht gegeben. Ter-Akopoff versprach, diese Wechsel Bank, wo das Testament aufbewahrt sei, als Sicherheit für weitere Vorkäufe vorzusetzen.

Akopoff dachte natürlich nicht im Traume daran, sein Versprechen zu halten. Er brachte die Wechsel in Berleber und einer nach dem andern wurde nunmehr bei den Ausstellern präsentiert. Frau Rouvier soll im ganzen ungefähr einhalb Millionen Mark bezahlet.

Ter-Akopoff behauptet jetzt, nachdem er verhaftet worden ist, von dieser mysteriösen Gräfinbeschwärzung keine Ahnung zu haben. Frau Rouvier hätte ihn beauftragt, für ihre Rechnung Wertgegenstände zu verpfänden.



Raketentimmel überall

Die Versuche, durch Raketen in Verbindung mit anderen Himmelskörpern zu treten, stecken heute noch in den allerersten Anfängen und führen zu ganz überrechten und phantastischen Experimenten, ohne zureichende wissenschaftliche Grundlagen. Der Drang, die „Menschen auf dem Mond“ an der „Kultur“ der alten Erde teilnehmen zu lassen, ist eben unüberwindbar. Unser Bild zeigt den tschechischen Ingenieur Oznesek, der in der Umgebung von Prag eine Rakete nach dem Mond abschleppen will.

Den früheren Besitzer erschossen

Schwere Schieberei auf einem Gute bei Templin

Auf dem Gute Karolinenhof bei Hohenhausen im Kreise Templin spielte sich in der Nacht zum Freitag eine Schieberei ab, die zwei Opfer forderte.

Das Gut gehört der Witwe Eberhard, die es mit ihren zwei erwachsenen Söhnen bewirtschaftet. In der Nacht zu dem genannten Tage erschienen plötzlich drei Männer, die von der Mutter und ihren Söhnen die Herausgabe des Geldes verlangt haben sollen. Die Söhne ergriffen ohne weiteres Bedenken ihre

Jagdgewehre und feuerten auf die Eindringlinge. Sie hatten so genau gezielt, daß sofort zwei von ihnen auf der Stelle tot zusammenbrachen.

Einer der Erschossenen ist der frühere Landwirt Paul Stred, von dem die Witwe Eberhard im Jahre 1920 die Wirtschaft — wahrscheinlich für einen Pappenstiel — gekauft hatte. Stred, der sich in Berlin niedergelassen hatte, ging es sehr schlecht, und er verlangte von der Landwirtin eine Nachzahlung. Es kam zur Klage und Stred wurde mit seinen Forderungen abgewiesen. Jetzt sah er den Plan, sich an der Frau zu rächen. Er verabredete sich mit fünf Mann und einem Chauffeur, und die Gesellschaft fuhr nach Karolinenhof hinaus, wo ihr geplantes Raubzug ein so tragisches Ende fand.

Der zweite Erschossene konnte noch nicht festgestellt werden. Die Polizei ermittelte im Laufe des Sonnabends noch weitere fünf Personen, die sich als Mittäter erweisen. Außer dem Chauffeur handelt es sich meistens um kleine Handwerker und Arbeiter, die Stred zur Teilnahme überredet hatte. Sämtliche Personen wurden verhaftet.

Wenn auch das Unternehmen des Stred, der sich überdreht glaubte, nicht begünstigt werden kann, so erscheint es doch recht zweifelhaft, ob die beiden Söhne der Besizerin in Rotwehr handelten, als sie die nachgelegten Schüsse auf Stred und seine zwei Begleiter abgaben.

14 Jahre Zuchthaus

für den Millionenschwindler Satry

Wir berichteten kürzlich über den Prozeß gegen den englischen Sineses Satry, den die Millionendiebstahls-Tatene von kleinen Reuten geschädigt hatten und dessen Bankrott die Sineses von Reunort und Wien erschütterte. Satry war auch der Inhaber der Biotomations-Gesellschaft. Gestern ist das Urteil gefällt worden. Es lautet auf 14 Jahre Zuchthaus. Bekanntlich wurde der Sohn des großen Sineses, der das Reich um Millionen geschädigt hat, in Berlin freigesprochen.



Das amerikanische Berlin

Die zweitgrößte Stadt Amerikas und drittgrößte der Welt, Chicago, ist durch die Mißwirtschaft der Stadtverwaltung in außerordentliche Schwierigkeiten geraten. Unser Bild zeigt das amerikanische Berlin und im Oval den Freund des verflorenen Bsp, den Chicagoer Bürgermeister Thompson.

Straßenbahnwagen prallt gegen ein Wohnhaus

Fünf Tote, 21 Verletzte

In Stettin sprang in der abendlichen Kochstraße ein vollbesetzter Anhängerwagen der Straßenbahnlinie 6 aus den Schienen. Die Kuppelung zerbrach, und der Wagen sauste auf den Bürgersteig und löste dann mit voller Wucht gegen ein Wohnhaus. Der Wagen wurde vollkommen zusammengebrochen, wobei fünf Personen getötet und 21 schwer verletzt wurden. Es entzündete sofort eine furchtbare Panik. Die Schreie der Eingepreßten und Zermalnten ertönten aus den Trümmern.

Die Direktion gibt bekannt, daß die Ursache des Unglücks noch nicht festgestellt sei. Natürlich wird wie immer die Schuld auf den Führer abgewälzt werden. Die Einwohner behaupten, daß die Stelle, wo der Wagen aus den Schienen sprang, seit jeher als gefährlich bekannt war. Die Straße ist hier außerordentlich abschüssig und bildet ein ziemlich scharfe Kurve.

Greis in Kirchengruft

Zwanzig Tage eingeschlossen

Ans Weiberh bei Partshire in England wurde in einer Gruft unter der St. James-Kirche ein 68jähriger Greis gefangen, der dort zwanzig Tage lang eingeschlossen war. Er heißt Thomas Speck und ist aus Oesterreich eingewandert. Da er ohne Nahrung und fast ohne Wasser diese drei Wochen dort zugebracht hat, wurde er in halb ohnmächtigen Zustande und bis auf die Knochen abgemagert, aufgefunden.

Nachdem er durch Stärkungsmittel wieder zum Bewußtsein gebracht worden war, gab er an, daß er in die Kirche gegangen sei, um sich zu wärmen. Im Keller sei er vor Hunger und Uebermüdung eingeschlossen. Weiteres wisse er nicht. Im Laufe der letzten Tage hatten Kinder davon erzählt, daß ein Mann im Kirchengruft liege. Man hatte ihnen jedoch nicht geglaubt, bis endlich eine Reparatur an der Heizung vorgenommen werden mußte. Der Arbeiter meldete, daß er ein sonderbares Klopfen gehört habe. Als daraufhin das Gewölbe durchsucht wurde, fand man in einer verborgenen Gruft den halbverhungerten Greis.

Das einzige, was er die ganze Zeit zu sich genommen hat, war das Wasser, das von dem Rohr der Dampfheizung heruntertropfte.

Der Besinnungsraum der Brüdergemeinde

Eine neue Revolte im Erziehungshaus

Die Brüdergemeinde Zoar unterhält in Rothenburg in der Lausitz eine Erziehungsanstalt, in der es am Freitagabend zu einer Revolte kam.

Die frommen Brüder lächeln ihr „Heim“ ganz im Stille der preussischen Zuchtanstalten eingerichtet zu haben. Es gibt hier einen sogenannten „Besinnungsraum“. Die Zelle, die diesen schönen Namen führt, ist vollkommen dunkel und beengt, daß sich der Eingeperrte kaum darin bewegen kann. Am Freitagabend sollte nun ein Jüngling vom Hausvater zur „Besinnung“ gebracht werden, da er sich angeblich widerständig gezeigt habe. Der Knabe weigerte sich jedoch und fand die Unterführung anderer Jünglinge. Außerdem erhielten die Jugendlichen Verstärkung durch Injassen des in der Nähe gelegenen Hauses Wilhelmshof, die von außen eingebrungen waren.

Die empörten Jugendlichen zwangen den Hausvater, den Jugendlichen wieder freizulassen. Schließlich wurde von dem stellvertretenden Direktor der Anstalt die Polizei herbeigeholt, die drei Jugendliche verhaftete. Weitere „Ermittlungen“ sind im Gange.

Die reaktionären Behörden werden natürlich wieder einmal die Ursache des Unfalls an der falschen Stelle suchen. Bevor nicht eine grundsätzliche Ueberberung des Erziehungssystems eintritt, die erst nach dem Siege der Arbeiterklasse durchgeführt werden kann, wird es auch in den Erziehungsanstalten keine „Ruhe“ geben.

Wie wir nachträglich erfahren, sind in der Erziehungsanstalt Zoar, die aus den beiden Gebäuden Troas und Wilhelmshof besteht, neunzig Jünglinge im Alter von 14 bis

20 Jahren untergebracht. Schon seit längerer Zeit waren die Jugendlichen mit Beschwerden hervorgetreten, und da die Anstaltsleitung nicht darauf reagierte, hatten sie sich an die vorgesetzten Behörden gewandt. Daraufhin hatte der Landestat vor etwa vierzehn Tagen die Anstalt besucht und selbstverständlich keinen Grund zu den Beschwerden feststellen können.

Schmeling boxt für den Film

Unser Bild zeigt die bürgerliche Box-Kanone Schmeling, wie er für den Film „Liebe im Ring“ boxt. Der bürgerliche Sport ist heute, wenn er nicht aktiv im Dienste der Reaktion steht, eine reine Profit- und Reklameangelegenheit, während die Arbeitersportler ihre sportliche Tätigkeit in den Dienst des Klassenkampfes stellen.



Rückblick und Ausblick auf die deutsche Wirtschaft

„Akkumuliert, akkumuliert, das ist Moses und die Propheten!“

Dringender als je sehen die deutschen Kapitalisten vor der zwingenden Notwendigkeit, ihre „Kapitalbildung“ zu beschleunigen. Denn im Verlaufe des Jahres 1929 ist eine neue Ueberfüllung des Marktes und Verengung aller Konfurrenzstämme eingetreten. Das trifft die deutschen Kapitalisten ganz besonders, weil sie mehr als alle anderen kapitalistischen Mächte auf die Steigerung ihres Auslandsabzuges durch Schuldentilgung und Kapitalausfuhr angewiesen sind. Unausgesetzte Steigerung der Kreditverfügbarkeit ist notwendig, wenn die neben den gewöhnlichen Mitteln für die Parastatenden noch die gewaltigen Kapitalien zur Aufrechterhaltung und Verbesserung ihrer imperialistischen Machtstellung sich aneignen wollen.

Comit ist die Kapitalnot letztlich eine Folge der kapitalistischen Wirtschaft und allgemein des verärferten Widerstandes zwischen der Entwidlung der Produktivkräfte und der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Das Weltkapital verfügt heute nicht mehr über sprunghafte Ausdehnungsmöglichkeiten, wie vor dem Kriege. Die Entente-mächte haben deswegen versucht, die Hauptrollen der internationalen kapitalistischen Wirtschaft auf den deutschen Kapitalismus durch die Wegnahme seiner Kolonien und ein System von Tributabgaben abzumündeln. Die Erfüllung dieser Reparationsverpflichtungen macht aber gerade eine Steigerung der Warenausfuhr erforderlich. Dieser Grundwiderpruch ist auch im vergangenen Jahre durch die Hoager Reparationskonferenz und den Young-Plan nicht aus der Welt geschafft worden. Im Gegenteil, durch den Young-Plan hat der deutsche Kapitalismus sich verpflichtet, nicht nur den wertvollen Massen in Deutschland die Reparationsbeiträge durch Steuern usw. abzunehmen, sondern auch die Ausfuhr so zu steigern, daß die für die Reparationen benötigten Devisen aufgebracht werden.

Abnahme der Kapitaleinfuhr

Im vergangenen Jahre spannte sich die Kreditlage für den deutschen Kapitalismus besonders an, weil er wegen der amerikanischen Sozialkonjunktur und Kreditverengung auf der New Yorker Börse nicht so wie in den Vorjahren Auslandsanleihen aufnehmen konnte. Der Betrag der neu aufgenommenen Auslandsanleihen ist von 1705 Millionen Mark im Jahre 1926 und 1601 Millionen Mark im Jahre 1928 auf nur 336 Millionen Mark in den ersten 11 Monaten 1929 gesunken. Auch die im Inlande aufgenommenen Anleihen weisen eine sprunghafte Verminderung von 1147 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 508 Millionen Mark in den ersten 11 Monaten des Vorjahres auf; davon sind 497 Millionen Mark staatliche, bzw. kommunale Anleihen.

Gleichzeitig ist allerdings die kurzfristige Verschuldung sowohl bei den Großbanken als auch bei Reich, Ländern und Gemeinden beträchtlich gewachsen. Jedoch ist am Ende des letzten Jahres bereits wieder eine Milderung der akuten Kapitalnot im Gefolge des Umschwunges auf der New Yorker Börse und der Einsparungen in Amerika eingetreten. War im Frühjahr des Vorjahres zur Zeit der Pariser Reparationskonferenz der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank seit Jahresanfang von 2,97 auf 2,08 Milliarden Mark gesunken, so ist er seitdem wieder auf 1,65 Milliarden Mark gestiegen. Trotzdem wird von der Reichsbank noch eine Verringerung der Kreditverknappung und Zinshochhaltung — wie zur Zeit der akuten Kreditnot im Frühjahr 1929 — betrieben. Im Auftrag der Großbanken will Schacht damit einen Druck auf den Staat, besonders auf die Gemeinden ausüben. Sie sind in starkem Umfange, nicht ohne Mißbrauch des Reichsbankpräsidenten Schacht, kurzfristig verschuldet und werden deswegen von der Kreditverknappungspolitik Schachts besonders schwer betroffen.

Hatte sich somit gegen Jahresende die Kapitalnot in Deutschland verschärft, so hat sich in Wechselwirkung die deutsche Zahlungsbilanz im abgelaufenen Jahre verbessert, wegen der verminderten Kreditaufnahme im Auslande einerseits und der Verbesserung der Zahlungsbilanz andererseits.

Zunahme der Ausfuhr

Die deutsche Warenausfuhr im Jahre 1929 wurde durch die Lage des Weltmarktes besonders begünstigt. Es wirtete sich nicht nur die Entlastung der Produktionskosten durch Rationalisierung, das deutsche Lohne und Preisdruck aus, sondern auch die günstige Konjunktur, die jedenfalls in den drei ersten Jahres- und Quartalen vor allem in Amerika und in Grantrich bestand. Zum erstenmal seit Infationensende weist die deutsche Handelsbilanz einen nennenswerten Ausfuhrüberschuß auf. Während im Jahre 1927 ein Einfuhrüberschuß von 3,34 Milliarden Mark und im Jahre 1928 von 1,85 Milliarden Mark bestand, hat sich im Jahre 1929 die günstige Entwicklung der Handelsbilanz soweit fortgesetzt, daß in den ersten 10 Monaten ein Ausfuhrüberschuß von 228 Millionen Mark verzeichnet wurde. (Steigerung der Ausfuhr bei Abnahme der Einfuhr.) Gegen Ende des Jahres verschlechterte sich jedoch bereits wieder die Ausfuhrslage infolge des Konjunkturschwümmes in Amerika und der Dollaroffensive auf dem Weltmarkt; hinzu kamen noch saisonmäßige Rückgangstendenzen. Im November wurde deswegen wieder ein Einfuhrüberschuß von 7,6 Millionen Mark festgesetzt.

Höhere Produktionszahlen

Durch das erfolgreiche Vordringen auf dem Auslandsmarkt konnten vor allem die deutschen Eisen- und Stahlindustrien in den ersten Jahreshälfte einen Rückgang ihres Absatzes verhindern. Hierzu kommt, daß in den drei ersten Jahresquartalen der Wohnungsbau etwas mehr, der gewerbliche Bau allerdings etwas geringer als im Vorjahre war. Deswegen sind trotz der Verschärfung der allgemeinen Krisenverhältnisse die Produktionszahlen der Schwer- und Maschinenindustrie, sowie der Elektro- und chemischen Industrie größer als im Jahre 1928, zum Teil sogar größer als in dem Referenzjahr 1927.

Die Steinkohlenförderung belief sich in den ersten 10 Monaten auf 135,6 Millionen Tonnen, gegenüber 126,9 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Roheisenproduktion ist von 10,9 Millionen Tonnen im Jahre 1928 und 12,0 Millionen im Jahre 1927 (11 Monate) auf 12,2 Millionen Tonnen in den ersten 11 Monaten 1929 gestiegen. Die Elektrizitäts-

produktion erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre (in den ersten 8 Monaten) sogar um 17 Prozent.

Erst in den letzten Monaten wurden auch hier in stärkerem Maße Produktionsbeschränkungen vorgenommen. Vor allem erlitt die Bauindustrie infolge der verärferten Kreditnot, besonders auch in den Kommunen, eine schiefte Einschränkung. Der Finanzadmittant über die Kommunen wird zunächst ein trübenes, späherendes Element für den Baummarkt sein.

Verschärfung der Agrarkrise

Dagegen hat sich trotz günstiger Erntebedingungen die Agrarkrise verschärft. In Amerika fiel im Vorjahre die Ernte ungünstiger aus, in Deutschland dagegen relativ günstig. Die Roggenenergie belief sich hier auf 95 Prozent der Referenzenergie von 1928. In Amerika war dagegen in der gleichen Zeit ein Rückgang von 47 Prozent und in Argentinien 28 Prozent weniger als im Vorjahre. Trotzdem die Verschärfung der Agrarkrise! Denn im internationalen Markte, ganz besonders aber in Deutschland, wird die Kaufkraft der Massen durch Lohnrückgang, Arbeitslosigkeit usw. herabgesetzt, Hunderttausende von Tonnen Getreide sind unrentabel und verkaufen in den Speichern. Hinzu kommt die Kreditnot! Zum ersten Male wurde in Deutschland — ausgerechnet von der Koalitionsregierung — unter dem Beifall der Großagrarier vorgeschlagen, 500 000 Tonnen Roggen für die menschliche Ernährung und unbrauchbar zu machen und Hunderttausende von weiteren Tonnen Weizengetreide in den Speichern auf Staatskosten zu verkaufen zu lassen, bzw. ins Ausland zu verschleudern, damit in Deutschland der Getreide- und Brotpreis hochgehalten wird.

Monopolwucher bei sinkender Konjunktur

Für die Großindustrien dagegen brachte das Jahr 1929 um so höhere Gewinne, als bei gesteigerter Produktion auch die Preise für gerade ihre Erzeugnisse erhöht worden sind. Sie sind nämlich fast durchweg Monopolpreise. Die Kaspispreise z. B. sind gegenüber dem Vorjahre um 9 Prozent, die Eisenpreise um 5 Prozent usw. Bei Sinken der Rohstoffpreise erhöht worden. Dagegen sind die „Konjunkturverfallenden“ Preise, die nicht durch Monopole verteidigt werden, aber nur geringen Einfluß auf die Lebenshaltungskosten haben, fast ununterbrochen gesunken. Der Index belief sich auf 131,1 im Vorjahre und 112,7 am Ende des Jahres 1929 (Abnahme um 14 Prozent).

Darin spiegelt sich auch wider, daß die Verschärfung des Konjunkturkampfes die

Klein- und Mittelunternehmungen in ihrer Existenzgrundlage erschüttert.

Bei ihnen sind zahlreiche Zusammenbrüche zu verzeichnen. Dies trifft im abgelaufenen Jahre besonders für das Handels- und Bankkapital zu. Die Konsum z. B. haben sich von 4916 im Jahre 1927 und 7386 im Jahre 1928 auf 8932 im Jahre 1929 (11 Monate) erhöht. Während von Klein- und Mittelbanken sind zusammengebrochen, zahlreich andere haben sich nur dadurch vor dem völligen Scheitern gerettet, daß sie sich den Großbanken eingestrichelt haben. Die Klein- und Mittelbanken sind nämlich mit den besonders kreditbedürftigen nicht monopolistisch zusammengeschlossenen Klein- und Mittelunternehmungen eng verknüpft. Einerseits konnten diese ihre kurzfristigen Kredite nicht zurückzahlen, um so weniger, als sie nicht so eng mit dem Dollarkapital verbunden sind, wie die Großbanken und doppelt schwer von der Verschärfung der Kreditnot betroffen wurden. Dafür ist die Macht des Großkapitals aber um so mehr angewachsen. Unter dem Druck der verärferten Konjunkturkämpfe, zwecks Beherrschung neuer monopolistischer Machtstellungen haben sich die beiden Großbanken

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

zusammengeschlossen und damit auch eine neue Konzentrationsschritte in der Industrie eingeleitet (Geßler, Ludwig Löwe, Interessengemeinschaft von über 6 Werten der Kabelindustrie, von 4 Drehschneckenfabriken usw.). Eine einzige Privatebank hat damit übertragenden Einfluß auf das gesamte Bankkapital in Deutschland gewonnen und ist zum ausschlaggebenden finanzkapitalistischen und politischen Faktor in Deutschland geworden. Sie steht in engen Beziehungen mit dem Dollarkapital, speziell mit Morgan, dessen Agent sie ist. Sie ist faktisch der Hauptbetreiber der Reparationskämpfe und Garant gegenüber dem Dollarkapital für die „Griffingspolitik“. Um so mehr wagt ihre imperialistische Aktivität und der Drang nach eigener Kapitalausfuhr, vermehrt durch Dollarkredite. Damit rechnen die Großbanken vor allem im neuen Jahre. (Reparationsbank!) Im abgelaufenen Jahre hat die relativ geringe Kapitaleinfuhr sich zum größeren Teil in Form der Ueberstimmung durch direkten Verkauf deutscher Unternehmungen oder von Beteiligungen seitens des amerikanischen Finanzkapitals vollzogen. Diese „Ueberstimmung“ stand aber bereits im Zeichen des Unmäßigen des Dollarkapitals gegen die europäische Industriekonjunktur. Deswegen betrübte sich die General Electric Co. an der EWG-Gesellschaft General Motors die Opel-Werke auf und getreten Mir & Co. Geht nicht anderen Elektrounternehmungen unter die Kontrolle des amerikanischen Elektrokapitals.

Im Jahre 1929 ist somit einerseits der deutsche Kapitalismus trotz der vereinfachten Ueberwindung der Dames-Kontrolle noch abhängiger vom Dollarimperialismus geworden, andererseits aber hat sich das deutsche Finanzkapital gleichzeitig noch fester in gewaltigen Monopolen zusammengeschlossen, die für sich allein die Beherrschung des Staatsapparates verlangen. Deswegen soll in Deutschland mehr als in irgend einem anderen kapitalistischen Lande von Staats wegen die Monopol- und Dumpingpolitik des Trugs und Agrarkapitals organisiert werden. An Stelle der staatskapitalistischen Unternehmungen und Monopole, die der staatlichen Bürokratie in gewissem Umfange ein Eigenleben gegenüber dem privatkapitalistischen Monopol und Finanzkapital ermöglichen, sollen privatkapitalistische Monopole treten, bzw. erst neu geschaffen werden. So das Gländholzmonopol des schwedisch-amerikanischen Gländholztrusts und das von Hilferding vorgeschlagene Zigarettenmonopol für den Reemtsma-Kongern. Auch das großagrarische Kapital, das um so mehr dem Finanzkapital

unterworfen ist, je mehr die Kreditnot des Agrarkapitals sich verschärft, soll Monopolprote aus neuorganisierten Monopolen, die auf Grund der staatlichen Macht geschaffen werden, erhalten (Schweizer-Kongern-Mehlmolopol, Roggenexport-Molopol, Viehverwertungsgesellschaften, staatlich gesichertes Zuckermolopol usw.). Je höher die Preise im Inlande sind und je mehr die Massen hungern, in um so größerem Umfange will das Trugs- und Agrarkapital seine Waren auf dem Weltmarkt zu Schleuderpreisen verkaufen.

Die große Zeit der finanzkapitalistischen Korruption nach amerikanischen Muster hat damit auch in Deutschland eingesetzt. Das ist eine unangenehme Folge der unmittelbaren Verengung zwischen Staatsapparat und Finanzkapital (Kriegsanleihe aufwertungsbeitrag der Großbanken — Schaffung des Reiches um 3,8 Milliarden Mark, Eisenverträge und unerschöpfliche Zollschonvergütungen an den Reemtsma-Kongern usw.). Die Zukunft wird zweifellos noch viel größere finanzkapitalistische Korruptionsaffären bringen, die allerdings von der gesamten bürgerlichen Presse, von der nationalsozialistischen bis zur sozialdemokratischen, mit Rücksicht auf das herrschende Finanzkapital vertuscht werden.

Kein Wunder, daß auch die kleinen Finanztrusts nach großem Vorbild ihre durch die übertragende Konkurrenz des Großkapitals geschwächerten Profite durch Korruption und Betrug zu erhöhen versuchen. Nixdus gebehrt die Korruption besser, als auf dem Sumpfboden der finanzkapitalistischen Allianz und der Verschärfung der Monopole.

Die verärferte Monopolisierung des Finanzkapitals wird mit schärft angelegender absoluter Beherrschung der Arbeiterschaft eingeleitet.

Rapide Zunahme der absoluten Beherrschung

Diejenigen, die glaubten, der Arbeiterschaft als Auswirkung der kapitalistischen Rationalisierung einen steigenden Wohlstand oder wenigstens eine Verbesserung der Reallohn, wenn auch bei relativer Beherrschung im Verhältnis zu dem von der Arbeiterschaft produzierten Reichtum, prophezeiten oder gar festbehalten zu können, sind durch die Tatsachen des Jahres 1929 widerlegt worden. Unter der Monopolisierung wird die geringste Konjunkturverschlechterung laminarartig am stärksten immer schwerer auf die vom Finanzkapital unterdrückten und ausgebeuteten Schichten.

Ein Beweis für die amangehende absolute Beherrschung der Massen wird durch die Einzelhandels-Umsatzstatistik geliefert. Im September-November des Jahres 1929 beliefen sich die Einzelhandelsumsätze an Bekleidungsstücken nur auf 91,8 Prozent des entsprechenden Einzelhandelsumsatzes in derselben Zeit des Vorjahres, der Einzelhandelsumsatz an „Kulturen und Luxusartikeln“ nur auf 87,3 Prozent des Einzelhandelsumsatzes des Vorjahres. Je niedriger das Einkommen ist, um so mehr sinkt die Lebenshaltung auf das Niveau eines regulären Hunderlebens hinab. Die Geldmutter werden nur noch zur mangelhaften Fällung des hungernden Magens benötigt.

Die Glendstatistik der Arbeiterschaft spiegelte sich vor allem in der

Massenarbeitslosigkeit

wider. Vom 1. August bis 1. Dezember 1929 ist die Zahl der unterliegenden Arbeitslosen um 61 Prozent auf 1,39 Millionen gesiegen (am 1. Dezember 1928 „nur“ 1,03 Millionen). Sie sind während des ganzen Jahres weit über dem Niveau des Jahres 1928 und erst nach 1927. Gegenwärtig muß die Gesamtzahl der Arbeitslosen einschließlich der Unterliegenden auf mindestens 2 1/2 Millionen geschätzt werden.

Diese gesteigerte Arbeitslosigkeit ist teils eine Auswirkung der fortgeschrittenen Rationalisierung. Das Heer der arbeitslosen Beamten z. B. wird allein durch die Rationalisierung in der vereinigten Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft um Tausende vergrößert. Nach einer Berechnung des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten war von 1927 bis 1928 bereits die Produktion in der Maschinenbauindustrie von 3,4 Milliarden auf 4 Milliarden Mark gestiegen, während gleichzeitig die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 16 000 zurückgegangen ist. Quantisiert nun die Produktion oder Frakt sie gar absolut, so nimmt doppelt und dreifach die Zahl der überflüssig werdenden Arbeiter zu. Aber auch der Druck, der durch die Konjunkturverschlechterung entsteht, ist nicht nur von kurzer Dauer. Denn sie beruht auf einem Umschwung auf dem Weltmarkt, der Verschärfung des internationalen Konjunkturkampfes infolge der Dollaroffensive.

Steigende Profitrate — Sinaustreiben der Glendkurve

Im Jahre 1929 ist somit die Glendkurve der deutschen Arbeiterschaft sprunghaft in die Höhe getrieben. Es ist zu erwarten, daß sie unter der finanzkapitalistischen Diktatur im neuen Jahre noch mehr steigen wird. Unter Einwirkung aller Machtmittel des Staates will das Trugs- und Finanzkapital durch verärferte Ausbeutung der Arbeiterschaft und Ausminderung der gesamten wertvollen Massen seine Profitrate steigern. In dem Maße, wie das gelingt, wächst die absolute Beherrschung der Arbeiterschaft. Doch nie sind so großartige Vorbereitungen auf den Preiswettbewerb mit den wichtigsten Massenwaren getroffen worden, wie gegen Ende des Jahres 1929. Der Konium der Massen wird sich jäh vermindern. Um so besser für das Finanzkapital; denn wenn die Einfuhr von Lebensmitteln sinkt, ist es dem Finanzkapital leichter möglich, durch Ausfuhrüberschüsse die Reparationsbeiträge auf das Auslandskapital zu bezahnen und selber Kapital auszuführen.

Die gesteigerte Konjunkturlosigkeit des Finanzkapitals wird aber nicht nur erlaubt mit verstärktem Glend, sondern bringt auch der Arbeiterschaft immer weiteres zufälliges Glend. Auch die übrigen imperialistischen Mächte organisieren eine Offensive gegen ihre eigene Arbeiterschaft, verstärken ihre imperialistische Aktivität, um ihre Konjunkturstellung zu verbessern.

Der nächste „Ausweg“, den die Finanzkapitalisten aus diesem Dilemma für sich erhoffen, ist die Erweiterung des kapitalistischen Weltmarktes und die Erschließung neuer Anlagegebiete durch den gemeinsamen imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion, während die eigene Arbeiterschaft durch die fortschreitende Diktatur niedergebaltet wird. Der „Ausweg“ für die Arbeiterschaft ist nur der revolutionäre Massenkampf für die Diktatur des Proletariats und den Sozialismus gegen den Sozial- und Nationalsozialismus.

G. Reimann



Immer tiefer ins Elend

Arbeitsmarktlage in Mitteldeutschland

Die rückläufige Bewegung des Arbeitsmarktes setzte sich in der Berichtswoc...

Großfeuer in einer Schokoladenfabrik

Am Sonntagend brach in Schönbüh in der ersten Morgenstunde aus bisher unbekannter Ursache in der Zucker- und Schokoladenfabrik von Josef Junter Feuer aus...

Proletenopfer für die Profithünen

Berkühtet — zu Tode gequetscht — gestürzt ertrunken

Ein Arbeiter in einem Steinbruch verkühtet

Im Stollen des Badischen Steinbruchs bei Niederlachs wozzen löten sich nach Vornahme einer Befestigung nachlässig noch größere Gesteinsmassen und begruben den Steinbrucher G. H. G. unter sich...

Zu Tode gequetscht

Auf den Conjointierten Maschinen in Weiterregeln ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Gottfried Heberling aus Ebersleben wurde an der früheren Rollengasse die Glieder der Schenkelhahn überfahren...

Vom Rostum gestürzt

Vom Turm der Johanniskirche in Schönbüh an dem Ausbesserungsbühnen werden, stürzte ein Dachdeckergehilfe aus einer Höhe von sechs Metern ab...

In den Kanal gestürzt und ertrunken

ist der beim Wasserbauamt G. e. n. i. n. b. e. h. o. f. f. i. c. e. S. o. n. n. e. n. b. e. r. g. e. r. T. i. e. l. e. Er war auf einem Spüler beschäftigt, von dem er in den Kanal stürzte und ertrank.

Mord auf der Elbbrücke

Auf der Wittenberger Elbbrücke unter dem Sonntag der verheiratete Zimmermann Eisebach an seiner Geliebten einen Mordversuch. Er brachte dem Mädchen fünf blutende Wunden bei und warf es dann in die Elbe...

Ein Maskierter im Rentamt

Ein Kassenbeamter des Sandershäuser Rentamts sah sich, als er nachmittags kurz vor Dienstbeginn ins Zimmer trat, einem maskierten Mann gegenüber, der ihm einen Revolver entgegenhielt...

Rückkehr der ZWS-Delegation aus Rußland

Nach fast viermonatigen Aufenthalten in Sowjet-Rußland kehrte die Delegation der ZWS wieder zurück. Trotz der ruhelosen, anstrengenden Reise, die die Delegation hinter sich hat — sie beriefte die Bolschepublik, die Ukraine, Georgien, Aserbeidschan, armenische Gebiete und Leningrad-Moskau — machen die Delegierten einen sehr frischen, getriebenen Eindruck...

„Wir wünschen nur eins, daß einmal die ganze Arbeiterschaft — denn es gibt ja leider noch zu viele, die den Berichten, die wir geben werden, nicht glauben — diese Reise durch die Sowjetunion antreten könnte, und wir sind sicher, die sozialdemokratischen Völkern haben das letzte Mal in Versammlungen und unseren Gewerkschaftsorganisationen gegen Rußland gehetzt, denn die Proleten würden sie zum Teufel jagen.“

In wenigen Tagen werden die Delegierten in großen Massenmündungen der ZWS über ihre Reise Bericht erstatten. Als ganz

Filmtournee der JAH.

Leipzig: Montag, den 27. Januar, 20 Uhr, im Caféhof Zimmermann „Sturm über Wien“, verbunden mit VOR-Feier. München: Dienstag, den 28. Januar, 20 Uhr, in den Mündenberger Lichtspielen „Namenlose Helben“, verbunden mit VOR-Feier.

Offensive der Kommunisten

Gegen Betriebskollagen und Massenentlassungen gemeinsamer Kampf erwerbsloser und betriebsstätiger Arbeiter — Bildet revolutionäre Vertrauensmännerröper, wählt sofort Delegierte zum Oppositionslongreß

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die nach ausführlicher Schilderung der umfangreichen Massenentlassungen in den letzten Wochen fragt:

„Ist die Reichsregierung bereit, entsprechend den Forderungen der gesamten Arbeiterschaft“

- 1. zu veranlassen, daß die bereits durchgeführten Betriebskollagen sofort rückgängig gemacht werden?
2. Weitere Betriebskollagen und Betriebskollagen zu verhindern?
3. Der reich ansteigenden Erwerbslosigkeit durch sofortige gesetzliche Festlegung des Sichenfundentages wirksam entgegenzutreten?
4. Zu veranlassen, daß den durch die Betriebskollagen und Entlassungen gekommenen Arbeitern und Angehörten der volle Arbeitsverdienst bis zur Wiederinstellung weitergezahlt wird?
5. die beschlossenen Verschärfungen der Erwerbslosenversicherung sofort aufzuheben?“

Diese Forderungen der kommunistischen Reichstagsfraktion können natürlich nicht verwirklicht werden, wenn sie nicht vom Kampfwillen der Massen der Arbeiterschaft getragen sind...

Der „Segen“ der Rationalisierung

Vor der Durchführung der Rationalisierung haben die Gewerkschaftssetzungen und die sozialdemokratische Presse eine große Propaganda befrist gemacht. Sie schrieben, daß es eine Besserung der Lebenslage der Arbeiterschaft, höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit bedeute. Die gesamte Gewerkschaftspropaganda hat all ihre Kraft auf der Arbeiterschaft für die Rationalisierung gelegt...

Großfeuer

Abends brach in der Scheune des Landwirts Schreiber in Raxlau (Kreis Schmalkalden) Feuer aus, das auf das Wohnhaus und die Scheune des benachbarten Landwirts Wisnede übergriff. Es konnte so gut wie nichts mehr gerettet werden...

Durchführung des Fernlabels Leipzig — Halle — Köln

In Eisenbahn werden Vorbereitungen zur Durchführung des Fernlabels Leipzig — Halle — Köln durch die Stadt getroffen. Die Verlegung des Labels wird noch in diesem Jahr erfolgen...

den Kampf für diese Forderungen führt. Die Arbeiterschaft kann sich in diesem Kampfe nicht auf die christliche und reformistische Gewerkschaftsbürokratie verlassen, sondern muß aus sich heraus die Organe zur Führung des Kampfes entwickeln.

Bereitet überall die Wahl roter Betriebsräte vor! Bildet auf allen Stempelfabriken Vertrauensmännerröper! Wählt Delegierte zur Bezirkskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Schickt oppositionelle Kollegen in die Ortsverwaltungen und Vertreterversammlungen der Gewerkschaften! Der Generalangriff des Trustkapitals erfordert die Abwehr durch die Arbeiterschaft. Er stellt den politischen Massenstreik als entscheidende Kampfweise in der gegenwärtigen Situation auf die Tagesordnung...

Ein Lehrer als Mitleidlichkeitsverbrecher

In fünf Fällen überführt. Das Gemeinshaftliche Schöffengericht in Sandershausen hatte am 18. Oktober den Lehrer Paul Wiegand in Bad Hersfeld von der Anklage, an Schülern die Händel fittig vergangen zu haben, aus Mangel an Beweisen freisprechen müssen...

Mit dem Auto tödlich verunglückt

Auf der Straße Marktschloß — Arnstadt wurde der Gehilfenführer Paul vom Rastfeldlager in Arnstadt beim Anprallen mit dem Kraftwagen an einen Baum auf der Straße getötet.

Leipzig. Brand auf dem Modauer Flughafen. In einem Schuppen der Angewandten auf dem Gelände des Flugplatzes Modau entstand heute ein unbewusstes Feuer, das in einhundertjähriger Arbeit von der Feuerwehrgesellschaft gelöscht werden konnte.

Merkelbach a. D. Scheunenbrand in Röhlsdorf. Auf dem Gehöft des Schmiedemeisters Köhler in Röhlsdorf bei Neustadt a. D. war in der Scheune Feuer ausgebrochen, das die ganze Scheune vernichtete.

Schmalthalen. Der Raubüberfall war fingiert. Die 48jährige Angestellte einer hiesigen Gärtnerei, die kürzlich in ihrer Wohnung gefesselt vorgefunden wurde und die angelegen hatte, ist nicht von einem Unbekannten überfallen worden...

Ubenhorst (Kr. Calbe). Durch leichtfertigen Umgang mit einer Schußwaffe wurde ein vierjähriges Mädchen schwer verletzt. Ein Kuffcher hantierte mit einem Leßling. Die Wunde löste sich ein Schuß und die Kugel drang seiner kleinen Schwester in den Kopf.

Bad Blankenburg. Gegen Freigabe des Schwarzatals für Autos. Der Stadtrat hat beschlossen, gegen die Freigabe des Schwarzatals für den Autoverkehr beim Weimarer Winterturn vorzulegen zu werden.

Wernigerode. Honorarstrafmandat. Der Schöffengericht Wernigerode wurde ein Auswärtiger dafür, daß er sich für einen reaktionären Honorar zahlen ließ, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Eisenlohn. Eine fassgebildschwindlerin treibt in der letzten Zeit hier ihr Unwesen. Sie benutzt bei ihren Einfällen vorwiegend die Abendstunden und zahlt mit falschen 50-Mark-Scheinen, die in der Dunkelheit schwer als solche zu erkennen sind.

Die Weihenfelder Arbeiterschaft geschlossen gegen die Plötiner-Wiegand-Clique!

Vorläufiges Ergebnis der Konjunkturwahl Weihenfeldens-Raumburg

Die bisher vorliegenden Meldungen von der Wahl zur Vertreterversammlung im Weihenfeldens-Raumburger Bezirkskonjunkturwahl sind folgende: Die Liste Arbeiterkonjunkturverein 1312 Stimmen, für die reformistische „Mittelbau“-Liste 1022. Es fehlt aber noch das Ergebnis von vier Verteilungsstellen.

In der Stadt Weihenfeldens erhielt die Liste Arbeiterkonjunkturverein die absolute Mehrheit!

Die Wahlbeteiligung war diesmal höher als am letztmal. Die SPD und die reformistische Erneuerung hatten bis zum letzten Augenblick gegen die Opposition den gesamten Apparat unter dem Deckmantel der Partei gegen die oppositionellen Wahlkreise eingesetzt. Näherer Bericht folgt noch.





Die Weissenfelder Bauarbeiter leben nach wie vor geschlossen zur alten Ortsverwaltung

In einer außerordentlichen Bauarbeiterversammlung, die am Dienstag, dem 21. Januar, im „Zoo“ stattfand, referierte der ausgeschlossene Berliner Zimmererkollege Reichel über die Weissenfelder Bauarbeiter...

„Die am 21. Januar verfallenen Bauarbeiter der Bau-Gewerkschaft Weissenfeld leben in dem letzten Kampf der vom Bundes- und Bezirksvorstand eingeleiteten Kampfkommitee gegen die rechtsfähigen Funktionäre der Bau-Gewerkschaft...

Die roten Betriebsräte

Das wichtige Kampforgan der Arbeiterklasse, die Betriebsräte, sind in ihrem Kampf für die Verbesserung der Lage der Arbeiter...

gewerkschaft Weissenfelds zu einer losaffilierten Organisation zu machen. Die Verammelten erklären, die Mitglieder der Bau-Gewerkschaft Weissenfeld...

Ein „Wähler-Sieg“ in der DMB-Zahlstelle Herzberg

Die reformistische Ortsteilung hatte sich den bekannten Mitgliedern der DMB herangeheilt aus Angst vor der Opposition, damit ja ihre Wahlen nicht verloren gingen...

Oppositionelle Kollegen werden ausgeschlossen — Zörgiebel bleibt

U. A. Die Kollegen des Nahrungsmitteleitererbandes Ernst Michael, Paul Feder und O. Staudt sind wegen ihrer Beteiligung am Reichstagskongress der Gewerkschaftsopposition...

Schiebungen bei den Ortsverwaltungen im DMB

In der Generalversammlung der Verwaltungsstelle Eisenach des DMB wurde durch die losaffilierten Gewerkschaftsbürokratie bei der Ortsverwaltungenwahl eine unerhörte Schiebung durchgeführt...

Die oppositionellen Genossen sind nicht gewillt, diese Wahl-Schiebung hinzunehmen. Der Kampf gegen die losaffilierten Betragsmethoden wird sehr von der Klassenbewegung...

Als dem sozialfaschistischen Sumpf Grpreßermethoden sollen SPD-Korruption vertuschen

Der 267.000 Mark-Korruptionist Obenthal droht mit Verhaftung — Großwohnung, Villa und Landgut für den Sekretär des Hamburger Gewerkschaftshauses

In der Hamburger Arbeiterzeitung, die „Hamburger Volkszeitung“, antwortet dem Ableitungsmandat der ergrichteten Betrüger, die den sozialfaschistischen Korruptionsstempel im Hamburger Gewerkschaftshaus zu verleiern...

Frau das Tennisspieler erlernte und den Hausdiener des Gewerkschaftshauses als Ballkungen abkommandierte.

Im jeden Kreis will die reformistische Bürokratie den ungeheuren Korruptionsstempel vertuschen. Herr Obenthal, der sich in Hamburg „bewährt“ hat, soll in Berlin eine 30.000-Mark-Stellung bekommen...

So leben die Leute, die sich erheben, die Kommunistische Partei, die die Massen im Kampf um Brot und Recht führt, als Verbredereparat zu beschimpfen.

daß die Kriminalpolizei im Nebenamt ihre und zugleich die Beschäftigten vornehmen könne.

Erst als ein Kollege darauf antwortete, daß er dann solche Mitteilung machen würde, daß nicht die Kollege, sondern die Leute vom Ausschuss daran glauben müßten, änderten die Herren vom Ausschuss ihre Taktik...

Macht Front gegen Unternehmerrechte

Betriebsräte des Rauchhammer-Werks bedrohen Massenentlassungen und Maßregelungen — Stärkt die revolutionäre Kampffront im Betrieb!

U. A. Da der von der Diktation angelegte Lohnabzug für die Formerei, Kaserer usw., über den wir schon berichteten, nicht so schnell durchzuführen war, geht man jetzt überhand zu Entlassungen über...

Sieg der Opposition auf bei den Eilenburger Bauarbeitern

U. A. Am Sonntag fand im „Volkshaus“ unsere Generalversammlung statt. Die beiden Kandidaten Dittmer und der große Feindgenosse Mollat...

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Steinmetzenverband, Zahlstelle Sack! Mittwoch, den 29. Januar, nachmittags 7 Uhr, im „Volksplatz“, außerordentliche Mitgliederversammlung...

„Auch brachten sie die Entrüstung der Kollegen, die in ihrer Mehrheit den Ausschluß des Kollegen Kaufmann und die Entlassung der Kollegen Grabe und Hering...

Stärkt die Reihen der Gewerkschaftsopposition!

hatte nämlich, um noch Einbruch zu finden, die beiden Pisten als gewerkschaftlich und oppositionelle bezeichnet (!), glaubend, dadurch das Maßergebnis ändern zu können.

Mer die Wahrheit sagt, wird aus den Gewerkschaften ausgeschlossen

Aus dem DMB, Ortsgruppe Heflau (Gießen), wurde der Genosse S. m. i. b. ausgeschlossen, weil er in einer Betriebsversammlung die Tatsache festgestellt hat, daß die DMB-Bürokratie gegen die Berliner Kohleleger Streikführer vertritt...

„Proletarische Sozialpolitik“ Nr. 1 ist erschienen

Die verstärkte soziale Reaktion macht es jeder Genossin und jedem Genossen zur Pflicht, sich mit dem notwendigen sozialpolitischen Material zu versehen. Das Organ der „Ufo“ unterwirft unsere Genossen laufend über alle Gebiete der Sozialen und Kommunalpolitik.

Kampf gegen die Spalter — Wählt Delegierte zur Landeskonferenz

Gellerer spaltet den 7. Bezirk

Gründung eines sozialistischen Turnvereins — „Ludwig Jahn“ Eiselen ausgeschlossen

Die „Mansfelder Volkszeitung“ brachte vor kurzem eine Notiz, daß „Ludwig Jahn“ Eiselen wegen Nichtanerkennung des neuen Bundesstatus und wegen Spielens mit ausgeschlossenen Vereinen außerhalb des Bundes geteilt ist, aber gleichzeitig eine Notiz, daß die „Mitte“ sich von „Ludwig Jahn“ losgetrennt und nun selbst an sich selbst den Ausschluß aus dem Bundesverband angedroht hat. Diese Notiz nimmt der Sozialist nicht an. Er erwidert: „Wichtig! Auf diesen Impuls folgten die Sportgenossen ein kaltes Nicken. Den Sportlern des 7. Bezirks sei gesagt, daß die Notiz im „Vollstahl“ oder irgendwo in den Händen hatten, die den Ausschluß des Bundesverbandes auf sich selbst angedroht hat, als „Ludwig Jahn“ selbst. Hier geht es um den Turnverein, um Gellerer angefangen bis zur Bezirksleitung und seinen Mitarbeitern.“

1 1/2 Jahr hat der Kampf gedauert und sein Gehirne zermartert, um durch einen Schachzug das Eigentum von „Ludwig Jahn“ an sich reißen zu können.

Auf den Werdegang dieser Schachzüge werden wir in einem besonderen Artikel aufzurufen. Da die Mitgliedschaft dem Gellerer keine Schenkung durchsicht, war die Folgerichtigkeit des Ausschlusses. Die Nichtanerkennung des alten Bundesstatus, das einen Ausschluß aus dem Eigentum aller Vereine bedeutet, ist eine Vergeudung der gesamten Mitgliedschaft des Bundes. Sämtliches Eigentum, das durch mühselige Arbeit und abgeparte Großzügigkeit der Arbeiterpartei angefallen hat, kann bei Unterstellung des Bundes dem Ausschluß aus dem Eigentum (Vollstahl und Wulff) sich aneignen. „Ludwig Jahn“ hat diesen Schach abgemacht und seiner Mitgliedschaft das Eigentum erhalten. Auf Grund des „Verbrechens“ ist nun „Ludwig Jahn“ aus den Reihen des 7. Bezirks der Arbeiterpartei gerissen worden. Wir rufen Euch Spalter an: „Wir sind nicht tot, sondern leben.“ Die

Entscheidung über Gellerer und seine Anhänger überlassen wir den Sportlern des 7. Bezirks selbst. Die folgenden Turnvereine hatten nichts eiligeres zu tun, als aus freizügigen Sozialisten, die keine Sportler sind, einen neuen Verein zu gründen. Die Werbung dauerte bereits schon ein Jahr. Selbst bürgerliche Arbeiter wurden bezogen. Einladung auf Einladung erging an alle, was man glaubte, Erfolg zu haben. Selbst verlassene Genossen hat man bearbeitet, um endlich einen Vaden aufzumachen. Für Sonntag hatten die reformistischen Spalter eine Versammlung angesetzt, zu der die Sozialdemokraten geladen waren.

Ganze 32 Männlein und 4 Weiblein, von denen vier Fünftel keinen Hut und Passsiegel als Sportkleidung benutzen, hatten sich eingefunden.

Geredet wurde viel. Der Erfolg ist gleich Null. Einem Sportgenossen verweigerte man den Zutritt, weil er oppositionell eingestuft sei.

Die Sportler des 7. Bezirks werden in Kürze den sozialistischen Turnvereinen in der bürgerlichen Lager. Die Bezirksvorstandsmittglieder werden schon den Anfang dazu. Der an Heberhebung lebende Karl Jahn, seines Zeichens Bezirksfrauenausschusses, nimmt mit zwei Sportlerinnen und einem Sportler aus der 1. Klasse an dem Turnvereine der Mädchen-Schule zu Eiselen an. Wie ein Clown bemerke sich Jahn unter diesen Bürgerlichen als „Arbeiterpartei“. Kommentar überflüssig.

Nun haben die Sportler des 7. Bezirks das Wort. Kämpft gegen die reformistischen Spalter und für die Wiederaufnahme von „Ludwig Jahn“.

Die Protestwelle wächst

gegen die Spalter — für die Landeskonferenz

In Eisdorf fand am Sonnabend eine Mitgliederversammlung des Männerturnvereins statt, die folgende Resolution mit 32 gegen 2 Stimmen annahm:

„Die am 25. Januar tagende Mitgliederversammlung des Männerturnvereins Eisdorf begrüßt die Einberufung der Landeskonferenz.“

„Sie verurteilt die Spalter zu entziehen, da sie diese Einberufung als den Weg erkennen, der die würdige Einheit der Arbeiterpartei auf revolutionärer Grundlage fördert.“

„Der Verein lehnt die neuerlichen Statuten des Bundes ab, weil sie nur einen Bruchteil auf die Gleichberechtigung des Vereines und die ihm gehörenden Eigentums des Vereines bezogen.“

Folgende Vereine haben auch zur Landeskonferenz Stellung genommen und entsenden Delegierte:

- Athletenverein „Wölfe“, Halle, 2 Delegierte.
- Kraftsportverein „Haber“, Braunsdorf, 2 Delegierte.
- H.C. Gertha, Braunschweig, 2 Delegierte.
- Männer-Turnverein Burgener-Alldorf, 3 Delegierte.
- Sportvereinigung „Ludwig Jahn“, E. B., Eiselen, 2 Delegierte.

Der Fußballmeister USC. in Reideburg geschlagen

Das Fußballspiel ist unweigerlich sehr hart. Das mußte gestern USC. erfahren. Trotz aller Anwendung ihres Könnens mußte sie verlieren. Die Resultate von gestern sind im allgemeinen sehr zufrieden, so daß man auf die Serienfolge nicht gespannt sein muß. Die junge Mannschaft hat sich sehr gut entwickelt, denn ihr Spiel in Reideburg zeigt den besten Fortschritt. Auch Eiselen scheint sich zu entwickeln, so daß man den Schluss ziehen kann, daß die Vereine, nachdem sie sich zur Disziplin bekümmert haben, an Spielfähigkeit und Widerstandsfähigkeit im Wachsen sind. Und das ist gut so. Merkt neue Mitglieder, neue Kämpfer für die Opposition. Merkt für die Serienfolge. Kämpft intensiver als je die Einheit im Arbeiterpartei.

Reideburg fertigt USC. mit 3:1 ab

In Reideburg hatte der Fußballmeister USC. ein Misserfolg. Im Wettbewerbsentscheidungsprogramm gegen USC. am 24. Jan. wurde, daß der Sieg von mehreren hundert Zuschauern umhüllt war. Nach einem 1:0 erntete sich ein Wunder. Der USC. konnte das Tor nicht halten. Der USC. wurde durch einen Schuss von USC. zum ersten Mal geschlagen. Der USC. wurde durch einen Schuss von USC. zum ersten Mal geschlagen. Der USC. wurde durch einen Schuss von USC. zum ersten Mal geschlagen.

Bruders 1. — Hertha-Braunschweig 1. 2:2 (2:0)

Das Spiel hinterließ einen guten Eindruck. Nach einer Überlegenheit von Bruders, wobei der Bruders' Torhüter eine Arbeit leistete, folgte ein beidseitiges Schießen. Bruders' Torhüter leistete eine gute Arbeit. Bruders' Torhüter leistete eine gute Arbeit.

Leutonia 1. — Wallpötschen Gießbleichen 1. 1:1 (0:0)

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

W.B. Berlin 1. — Germania-Niedelosen 2. 2:2 (1:1)

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Sportverein Crömlitz 1. — Wölfe 1. 7:2 (4:0)

Auf dem Sportplatz Braunsdorf fand ein interessantes Spiel statt. Cr. fand sich mit Wölfe wieder. Cr. fand sich mit Wölfe wieder. Cr. fand sich mit Wölfe wieder.

Sportfelder 1. — Jahn-Eiselen 1. 4:4 (3:2)

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Der Kampf der beiden Handballmeister

Sachsen 1. kann nur 3:1 (1:1) gewinnen

In Gießen fand unter der unglücklichen Leitung von Hoyer (Crömlitz) bei einer größeren Zuschauerzahl ein interessantes Spiel statt. Sachsen 1. kann nur 3:1 (1:1) gewinnen.

Turnverein Osmünde 1. — Schwimmer Halle 1. 7:0 (3:0)

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Frei 1. 1. — Sportverein Crömlitz 1. 1:3 (0:3)

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Crömlitzer Sportlerinnen — Schwimmer Sportlerinnen 2:0 (1:0)

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Die Favoriten des 8. Bezirks spielen unentschieden

Wolke und Bitterfeld liegen knapp — Die halbfähigen Gäste recht hoch geschlagen

Bitterfeld 1. — Rega 1. 2:0 (1:0). Knapp gibt der Sport des Leber fest, hinterher kein Anzeichen. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

93 Weiskensels aus dem AUsB. ausgeschlossen

Ein der traurigsten Kapitel in der Geschichte der Weiskenseler Arbeiterpartei ist die Ausschließung des 93. Weiskensels aus dem AUsB.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Wolke und Bitterfeld liegen knapp — Die halbfähigen Gäste recht hoch geschlagen

Bitterfeld 1. — Rega 1. 2:0 (1:0). Knapp gibt der Sport des Leber fest, hinterher kein Anzeichen. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.

Das Spiel war ein hartes, aber ein gutes. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel. Die beiden Mannschaften spielten ein gutes Spiel.



Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Klassenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Preis: 15 Pf. für den Monat, 2.40 Mark für die Halbjahres- und 4.80 Mark für die Jahresabgabe. Bezugsstelle: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Verlagsstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.), 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den 1. und 2. Spalten, 10 Pf. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: Leipzig 1008 48. Briefkasten: Halle. Druck: Produktions-Buchdruckerei G. m. b. H. Halle, Verlagsstr. 14. Fernruf 22251. Druckmaschinen: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 27. Januar 1930

10. Jahrgang * Nr. 22

Wilde Pressehetze gegen USSR. und KPD.

Der Krieg gegen den Bolschewismus

„Demokraten“ und Bazillisten in vorderster Front — Hebe gegen die Parteiführung — Panzerauto an der Elbebrücke — Verteidigt Partei und Sowjetunion

Das „Berliner Tageblatt“ vom 25. Januar steigert die Verhöhnung gegen die KPD bis zu einem Grade, der bisher nur in der sozialfaschistischen Presse häufig war. Bemerkenswert dabei ist die Tatsache, daß dieses Blatt in offener und unverhüllter Weise die Verbindung zwischen dem geplanten Völkerverbot der KPD und der Vorbereitung des Antijonistengesetzes herstellt. Es heißt da:

„In unterrichteten deutschen Kreisen hat man keine Zweifel daran, daß die besonderen Aufstellungen, die gerade jetzt von Moskau ausgehen, zugleich ein Wertungsmaßstab angeht für die inneren Verhältnisse des Reiches.“

Die russische Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands wird planmäßig auf neuen Wegen weitergeführt. Dann werden die Handelsverträge und wirtschaftlichen Unternehmungen der Sowjetunion ausdrücklich als „wirtschaftliche Stützpunkte“ der KPD bezeichnet und in plumper Demagogie heißt es am Schluß:

„So wichtig und nützlich deutsch-russische Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sind, so schädlich und gefährlich ist ihr Mißbrauch zu politischen Zwecken gegen die innere Sicherheit Deutschlands gerichteten Zwecken. Es scheint uns, daß die Behörden des Reiches wie der Länder auf diese Vorgänge noch ein schärferes Augenmerk richten sollten.“

Wohl immer noch treibt es der berüchtigte Schwindelbazillist Hellmut B. Gerlach in seiner heutigen „Welt am Montag“ überhäufig in Hebe gegen die Arbeiterfront und die KPD, die sich dem Demonstrationenverbot Gefährlich nicht beugt, und schreibt anschließend:

„In Deutschland glimmt das Feuer und von Aufstand aus wird es angebläht.“

Und dann erfolgt die niederträchtigste Denunziation der russischen Handelsgesellschaften in Deutschland, denn Gerlach schreibt:

„Um diese Aktionen (Stalins D. Red.) mitteilbarlich zu hindern, ist man an die wirtschaftspolitische Zellenbildung gegangen. Die deutsch-russische Petroleumgesellschaft (Derug) mit ihren Kautschuk- und Angestellten — wie viele von ihnen mögen nicht auf die Wostokar-Karolen eingeworfen sein? — und ihren vielen Zweigstellen ist ein Musterbeispiel für diese Zellenbildung.“

Realität darf bei Herrn Gerlach das Märchen von der Zusammenarbeit des Bolschewismus mit der deutschen Reichswehr nicht fehlen. Bei der Aufwärmung dieses oberirdischen Glanzkäufers der antijonistischen Propaganda bedient sich Gerlach keines anderen als Beselodowits, des bekannten Lumpen, als Kronzeuge.

Gerade Gerlach, der sich mit Vorliebe als Bazillist gebärdet, zeigt, daß eben diese Bazillisten die wüsten Heher gegen die Arbeiterfront und Kriegstreiber gegen die Sowjetunion sind.

Bei dieser Hebe richtet sich das Trommelfeuer der Verleumdung besonders auf unseren Genossen Heinz Neumann. Seine Teilnahme an den revolutionären Kämpfen in China wird von der

„Welt am Montag“ benutzt, um zu behaupten, daß er jetzt in Deutschland „das Spiel mit dem Aufstand“ betreibe. Wer sich in Deutschland aber in Wirklichkeit auf eine blühende Produktion und Fleißerhöhung der Arbeitermassen vorbereitet, zeigt folgende Meldung, die wir an vorderster Stelle in einer feinen Feindzeitung fanden und die sich durch ähnliche heftig vermehren ließ:

„Sicherung der Elbebrücke. Die heftige Eskalade wird seit einigen Tagen von Bahnpolizeibeamten scharf bewacht. Es soll auch ein Panzerwagen mit Maschinengewehr zur Verfügung haben. Offenbar vermutet man bei etwa ausbrechenden Unruhen Gefahr für die Brücke.“

Sowjetische Polizei rüft auch noch in anderer Beziehung planmäßig für den Bürgerkrieg.

So fragen wir Herrn Degler, ob es wahr ist, daß in jenen Polizeiwachen in Halle, die sich in Arbeiterkreisen befinden, größere Mengen von Munition untergebracht worden sind, daß man die Polizei in Halle verhaftet hat?

Diese Maßnahmen haben den Zweck, den Kampf der Massen gegen den Hunger in Arbeiterblut zu erstickeln.

Das deutsche Proletariat wird sich jedoch nicht provozieren lassen, genau so wenig, wie sich die kommunistische Partei von den Schergen der Reaktion die Zeitpunkte ihres Handelns vorschreiben läßt.

Jetzt kommt es darauf an, auch bei der kleinsten Reibungsstelle zwischen Kapital und Arbeit unmittelbar den offensiven Abwehrkampf aufzunehmen. Das klassische Beispiel dafür ist die Lage im Geiseltal. Dort werden erneut Tausende von Bergarbeitern aufs Straßenspieler geworfen. Der Kampf um den Siebenhunderttag (bei Lohnausgleich und Lohnerhöhung) wird jedem einzelnen Betrieb muß verhaftet werden, dafür den Streik aufzunehmen. Sieben Stunden — mehr als genug gesunden! Wenn erst an einer, dann an zwei Stellen der Kampf um den Siebenhunderttag aufgenommen wird, dann wird sich bei der herrschenden Stimmung das Proletariat auf seine Kraft besinnen und das angelegte Feuer wird sich von Betrieb zu Betrieb ausbreiten.

Die Arbeiterbewegung ist mit Massenemonstrationen und großen Zusammenkünften, die in der Tschedolomatei, in Frankreich wächst und verbreitet sich rasch die Streikbewegung in den wichtigsten Industriezweigen. In Italien, großen, große revolutionäre Arbeiter- und Bauernorganisationen auf. Die revolutionäre Bewegung wächst in Indien, in China und anderen, sogar in den reichsindigen unterdrückten Kolonialländern des Ostens. Schließlich ist die sich rasch entfaltende Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten nicht nur ein mächtiger Faktor der Erschütterung der kapitalistischen Stabilisierung, der Verschlechterung der Konjunktur, des Wachsens der Arbeitslosigkeit in den europäischen Ländern, sondern diese Krise ruf zweifellos auch eine Verschärfung des Klassenkampfes in den Vereinigten Staaten herauf.

Die Bourgeoisie erkennt den Unterschied gegenüber der Lage im Jahre 1923/24. Sie sieht die rasche Revolutionierung breiter Massen der Wehrfähigen und bereitet sich daher sicherhaft für die bevorstehenden Kämpfe vor.

In Polen und Deutschland z. B. werden der ganze Staatsapparat, vor allem die Polizei, Teile der Armee, Gerichtsorgane und faschistische Truppen in bestmöglichstem Tempo zum Bürgerkrieg vorbereitet. Sehr charakteristisch ist in dieser Hinsicht das Wachstum der Bedeutung der Fragen der Technik und Strategie der Straßenkämpfe, des Partisanenkampfes, der Methoden stichtiger militärischer Belagerung ganzer Arbeiterbezirke usw. im System der militärischen Ausbildung der bürgerlichen Armeen, der Polizei und der faschistischen Kadern. Es handelt sich hierbei selbstverständlich nicht nur um „Theorie“. Die Methoden, mit welchen Jörgiebel die Demonstrationen des Berliner Proletariats am 1. Mai 1929 erledigte, die jüngsten Zusammenkünfte in Worms, alles dies spricht von einer Verbindung der Theorie mit der Praxis im wahren Sinne des Wortes.

Ihren Hauptschlag richtet die internationale Bourgeoisie selbstverständlich gegen die revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse, gegen die kommunistischen Parteien. ...

In allen Ländern, wo noch vor kurzem die Bourgeoisie es für vernünftiger hielt, in dem Rahmen der formalen „Demokratie“ zu bleiben, wo sie mit der revolutionären Arbeiterbewegung durch Bestechung, Korruption und Zerlegung der sozialdemokratischen Spitzen und der Arbeiterfront fertig zu werden glaubte, geht sie jetzt dazu über, einen offen terroristischen Angriff gegen die kommunistische Partei durchzuführen. Unnahmegelegen gegen die Kommunisten, das ist die wichtigste Lösung, das ist das letzte Programm der Regierungen der kapitalistischen Länder, aller Gruppen und Fraktionen der Bourgeoisie, die Sozialfaschisten einbeziehen.

In Deutschland wird unter der perfiden Führung von Jörgiebel das neue „Republikgesetz“ durch-

geführten und verbreitet diese wichtige Broschüre!

Wehrt euch!



Erhöhung der Massensteuern
Senkung der Besitzsteuern
Hunger und Elend für die Massen
Aller erdenklicher Luxus für die Reichen

Best und verbreitet diese wichtige Broschüre!

Die „Prawda“ zur Lage in Deutschland

Kommunisten unter Ausnahmegefeß

Die schweren wirtschaftlichen Erschütterungen, die die kapitalistische Welt jetzt durchmacht, beschleunigen das Heranwachsen großer revolutionärer Kämpfe in allen wichtigen kapitalistischen Staaten.

In Deutschland sind wir Zeugen einer außerordentlichen Verschärfung der Klassengegnenheit und des Klassenkampfes. Die wachsende Streikbewegung, die Massenemonstrationen der Arbeitslosen, die ab und zu in Barrikadenkämpfe umfingenden Zusammenkünfte mit der sozialfaschistischen Polizei, die steigende Unzufriedenheit des Kleinbürgerums in Stadt und Land, die Umgruppierung der Kräfte im Lager der Bourgeoisie in der Richtung der wachsenden Aktivität des reaktionären Fingels der Schwerindustrie, die zur offenen faschistischen Diktatur treibt, — das sind die Hauptzüge der scharfen sozialen Krise in Deutschland.

Die Arbeitslosenbewegung ist mit Massenemonstrationen und großen Zusammenkünften, die in der Tschedolomatei, in Frankreich wächst und verbreitet sich rasch die Streikbewegung in den wichtigsten Industriezweigen. In Italien, großen, große revolutionäre Arbeiter- und Bauernorganisationen auf. Die revolutionäre Bewegung wächst in Indien, in China und anderen, sogar in den reichsindigen unterdrückten Kolonialländern des Ostens. Schließlich ist die sich rasch entfaltende Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten nicht nur ein mächtiger Faktor der Erschütterung der kapitalistischen Stabilisierung, der Verschlechterung der Konjunktur, des Wachsens der Arbeitslosigkeit in den europäischen Ländern, sondern diese Krise ruf zweifellos auch eine Verschärfung des Klassenkampfes in den Vereinigten Staaten herauf.

Die Bourgeoisie erkennt den Unterschied gegenüber der Lage im Jahre 1923/24. Sie sieht die rasche Revolutionierung breiter Massen der Wehrfähigen und bereitet sich daher sicherhaft für die bevorstehenden Kämpfe vor.

In Polen und Deutschland z. B. werden der ganze Staatsapparat, vor allem die Polizei, Teile der Armee, Gerichtsorgane und faschistische Truppen in bestmöglichstem Tempo zum Bürgerkrieg vorbereitet. Sehr charakteristisch ist in dieser Hinsicht das Wachstum der Bedeutung der Fragen der Technik und Strategie der Straßenkämpfe, des Partisanen-

kampfes, der Methoden stichtiger militärischer Belagerung ganzer Arbeiterbezirke usw. im System der militärischen Ausbildung der bürgerlichen Armeen, der Polizei und der faschistischen Kadern. Es handelt sich hierbei selbstverständlich nicht nur um „Theorie“. Die Methoden, mit welchen Jörgiebel die Demonstrationen des Berliner Proletariats am 1. Mai 1929 erledigte, die jüngsten Zusammenkünfte in Worms, alles dies spricht von einer Verbindung der Theorie mit der Praxis im wahren Sinne des Wortes.

Ihren Hauptschlag richtet die internationale Bourgeoisie selbstverständlich gegen die revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse, gegen die kommunistischen Parteien. ...

In allen Ländern, wo noch vor kurzem die Bourgeoisie es für vernünftiger hielt, in dem Rahmen der formalen „Demokratie“ zu bleiben, wo sie mit der revolutionären Arbeiterbewegung durch Bestechung, Korruption und Zerlegung der sozialdemokratischen Spitzen und der Arbeiterfront fertig zu werden glaubte, geht sie jetzt dazu über, einen offen terroristischen Angriff gegen die kommunistische Partei durchzuführen. Unnahmegelegen gegen die Kommunisten, das ist die wichtigste Lösung, das ist das letzte Programm der Regierungen der kapitalistischen Länder, aller Gruppen und Fraktionen der Bourgeoisie, die Sozialfaschisten einbeziehen.

In Deutschland wird unter der perfiden Führung von Jörgiebel das neue „Republikgesetz“ durch-

Streikleitung auf

Die Kumpels im Geiseltal organisieren gegen Kampf um Siebenhunderttag

In einer sehr gut besuchten Belegtagssammlung der Grube „Cäcilie“ im Geiseltal wurde nach einem Referat des Genossen K. Stellung zu den Massenemonstrationen im Bergbau genommen. In der Diskussion wurde von Betriebskollegen, die bereits gefündigt sind (das sind 240), und von solchen, die noch im Betriebe beschäftigt sind, wiederholt das Wort ertariffen. Sie schilderten wirklich haarsträubende Dinge aus ihrem Betriebe.

Die Antireiße, die Schikanen und die wüsten unerhörten Mißgriffe vom Herrn, die bei den Kumpeln in der letzten Zeit vorgenommen wurden, haben eine große Erregung in der gesamten Belegtagssammlung hervorgerufen.

Das freche Vorgehen der Unternehmer wurde von allen Kollegen als der Ausdruck und die Folge der schändlichen Haltung der Verbandsbürokratie besonders während der letzten Lohnverhandlung richtig erkannt. Sie sehen ein, daß nur durch Kampf die Unternehmerrückseite zurückzuschlagen ist.

Die Wertleistung hatte durch Spitzel und ähnliches Gestrichel bereits vor Stattfinden der Versammlung von der erregten Stimmung der Belegtagssammlung Wind bekommen. Sie hatte darum am Sonntag durch den Oberleiter erklären lassen, daß die Kündigung noch drei Tage ausgesetzt würde. Das heißt, daß also bis zum kommenden Freitag noch voll gearbeitet werden soll mit Ausnahme der heutigen Montagfeierlichkeit. Durch dieses Manöver wollen die Schlotbarone einen Ausbruch des Kampfes verhindern. Sie rechnen damit, daß die Kumpeln



Diese sehr gut verlaufene Versammlung war der Auftakt einer breiten Massenmobilisierung der Bergarbeiterklasse des Geiseltals gewesen ist, mit dem Kampfruf des Proletariats, mit einem klaren Rot Front! geschloßen.

